

Jahresrückblick



Vorwort

caritas

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,
liebe Freunde der Caritas,

wir freuen uns, Ihnen wieder mit unserem Jahresrückblick 2020 einen Einblick in das vergangene Jahr zu geben und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Seit 21 Jahren berichten wir auch auf diese Weise über unsere Arbeit in Karlsruhe, aber noch wichtiger, über die Situation der Menschen, für die wir als Partner bereitstehen.

Das alles überlagernde Thema war allerdings „Corona“. Die erste Welle im Frühjahr und die zweite Welle ab Herbst 2020 haben viele Vorhaben und Themen in den Hintergrund treten lassen. Vorrangig ging es darum, die Menschen, für die wir in den Einrichtungen da sind und die Mitarbeiter*innen zu schützen und die Hygienemaßnahmen stets den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Leider war in der Pflege oft das Wort von „Einsperren der Bewohner*innen“ in der Gesellschaft im Umlauf. Für die Einrichtungen des Caritasverbands Karlsruhe e.V. können wir dem entgegenhalten, dass alles erdenklich Mögliche erfolgreich getan wurde, um gerade pflegebedürftige, ältere Menschen zu schützen und durch gut durchdachte Lösungen trotz allem den Kontakt zu den Angehörigen zu ermöglichen. Aber auch in unseren Tageseinrichtungen für Kinder, Jugendwohnheime, Einrichtungen für psychisch kranke Menschen und in den Beratungsdiensten wurde sehr besonnen und umsichtig gehandelt.

Vielen Dank dafür!

Ein besonderes Dankeschön gilt selbstverständlich auch wieder

- allen (ehrenamtlich tätigen) Aufsichtsratsmitgliedern für Ihren Einsatz im Dienst der Caritas
- allen Ehrenamtlichen, die ihre Kraft und Zeit zur Verfügung stellen und dabei mit den Hauptberuflichen eng zusammenarbeiten
- allen Mitarbeiter*innen für ihren unermüdlichen Einsatz
- der Öffentlichkeit, insbesondere auch den Medien für Ihre Offenheit gegenüber sozialen und sozialpolitischen Themen
- unseren Kooperationspartnern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Nähere Informationen zu unseren Arbeitsbereichen finden Sie in unserem Geschäftsbericht, der ab Mitte Februar 2021 auf unserer Homepage eingestellt wird unter

www.caritas-karlsruhe.de/gb

Besuchen Sie auch unsere Homepage unter

www.caritas-karlsruhe.de

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein erfolgreiches und gesegnetes Jahr 2021!

Hans-Gerd Köhler,
1. Vorstand



Christian Pflaum,
2. Vorstand



Erhard Bechthold,
stv. Dekan und
Vorsitzender des
Aufsichtsrats



Cooler Flitzer sorgt für sichere Lebensmittel

Beiertheimer Tafel erhält gesponsertes Tiefkühlfahrzeug



Vlnr.: Ronny Strobel (Marktleiter), Renate Halbritter, Annerose Lauterwasser (beide internationalen Frauenclubs Karlsruhe e.V.) Pfarrer Thomas Ehret, Dr. Cjristina Kundel-Winterwerber (beide Seelsorgeeinheiten Alb-Südwest und St. Nikolaus), Hans-Gerd Köhler (Caritasverband Karlsruhe e.V.) und Marco Wappner (S&G) Foto: cvka

Ein gesponsertes Tiefkühlfahrzeug der Marke Mercedes-Benz „Sprinter“ konnten am 9. Januar die Marktleiter der Beiertheimer Tafel in Empfang nehmen. Das Fahrzeug wurde dringend als Ersatz für ein älteres Modell aus der Anfangszeit des Caritas-Tafelladens benötigt. Hauptsponsoren sind Mercedes Benz, der internationale Frauenclub Karlsruhe e.V. und die katholische Seelsorgeeinheit Alb-Südwest, St. Nikolaus, sowie zahlreiche Privatspender. Marco Wappner, der Verkaufsleiter für Transporter bei S&G Automobile AG, freut sich, dass Mercedes-Benz mit 40.000 Euro die Hälfte der Summe für das Fahrzeug zur Verfügung stellen kann: „Jede soziale Bewegung braucht einen Motor - ein nagelneuer Mercedes-Benz Sprinter mit Kiesling Kühlkoffer „Cooler Flitzer“ sorgt künftig bei der Beiertheimer Tafel für mehr Mobilität.“ Bereits seit 1998 unterstützte Mercedes-Benz als einer der Hauptsponsoren die deutschen Tafeln. Mit über 900 Transporter-Neufahrzeugen habe die Marke mit dem Stern die Tafeln unterstützt und dieses mittlerweile über 20 Jahre währende Engagement zu einer langjährigen Tradition gemacht. Annerose Lauterwasser, Präsidentin des Internationalen Frauenclubs Karlsruhe

e.V., freut sich, dass der Beiertheimer Tafel aus dem Erlös des Pfennigbasars 10.000 Euro für den Kauf des Tiefkühlfahrzeugs gespendet werden konnten. „Wir sind von dem Konzept des Tafelladens überzeugt“, meint Lauterwasser und weist darauf hin, dass täglich mehr als 300 Kunden in der Beiertheimer Tafel Lebensmittel zu einem symbolischen Preis erstehen können.

Seit die Beiertheimer Tafel des Caritasverbands Karlsruhe e.V. 2006 gegründet wurde, gibt es eine gute Partnerschaft zur katholischen Seelsorgeeinheit Alb-Südwest, St. Nikolaus. Für Pfarrer Thomas Ehret ist es wichtig, dass seine Seelsorgeeinheit die Tafel unterstützt. „Menschen in Armut können sich in der Beiertheimer Tafel als Kunden fühlen und werden wertgeschätzt. Für uns ist daher die Förderung des Tafelladens auf unserem Seelsorgeeinheits-Gebiet ein wichtiges soziales und pastorales Anliegen.“ In den vergangenen Jahren hat die Seelsorgeeinheit durch viele kleine und große Spendenprojekte die Tafel mit insgesamt 20.000 Euro unterstützen können. So fand beispielsweise im vergangenen November wieder die traditionelle Veranstaltung des katholischen Bildungswerks „Kunst in Alb-Südwest“

statt und mit einem Benefizkonzert und einer Vernissage konnte der Kauf des Tiefkühlfahrzeugs tatkräftig unterstützt werden.

Hans-Gerd Köhler, 1. Vorstand des Caritasverbands Karlsruhe e.V. ist über die großzügigen Spenden sehr froh: „Die Beiertheimer Tafel ist auf Spenden angewiesen und deshalb sind wir den Hauptsponsoren, aber auch vielen Karlsruher Bürgern, die mit ihren Spenden zum Fahrzeugkauf beigetragen haben, sehr dankbar.“ Noch sei nicht die ganze Summe für das Tiefkühlfahrzeugs durch Spenden gesichert, aber man hoffe auf weitere Spender für einen guten Zweck.

BNN

Infos zur Beiertheimer Tafel:

Die Beiertheimer Tafel des Caritasverbands Karlsruhe e.V. ist seit dem 16.5.2006 eine wichtige Unterstützung Notleidender in Karlsruhe. Viele Menschen in Armut erhalten hier qualitativ hochwertige Waren zu äußerst günstigen Preisen (10 % bis 30 % vom Discounterpreis) und können diese – wie in einem normalen Lebensmittelladen – selbst aussuchen und einkaufen. Das Kühlfahrzeug ist dringend notwendig, um beim Transport von Lebensmitteln (Molkerei-Produkte, Fleisch, Wurst) die „Kühlkette“ vom Lebensmittel-Laden bis in die Kühltheke der Beiertheimer Tafel aufrechterhalten zu können. Die Temperaturen der Produkte werden vom Beginn des Transports bis zur Einlagerung im Kühlregal gemessen und dokumentiert. Damit wird die Qualität der Ware erhalten.

Spendenkonto:

Caritasverband Karlsruhe e.V.,
Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE17 6602 0500 0001 7417 00
BIC / SWIFT: BFSWDE33KRL
online-Spende unter:
www.caritas-karlsruhe.de/spende
Stichwort: Kühlfahrzeug Beiertheimer Tafel“

Sei gut, Mensch!

Motto der Caritas-Jahreskampagne 2020



www.seitgutmensch.de/material. Deutscher Caritasverband e. V. / Bildmotiv: Sebastian Pfütze

Sei gut Mensch! – Gutmensch... Was ist nicht alles über den „Gutmenschen“ in den letzten Jahren gesagt worden: ein naiver, weltfremder Idealist, der politische Correctness wichtiger erachtet als Realitätsbezug.

Die Caritas-Kampagne 2020 hat dieses Thema aufgegriffen und behandelt die ursprüngliche Bedeutung eines „guten“ Menschen, der innerhalb der Familie, des Freundeskreises, der Gemeinde und letztlich der Gesellschaft Verantwortung

übernimmt und dort selbstlos hilft, wo es nötig ist. Das kann ein Einkauf für eine ältere Nachbarin sein, die nicht mehr gut zu Fuß ist, die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit oder das professionelle Pflegen von Menschen in Seniorenheimen, bei der Menschlichkeit und Würde für den Gepflegten trotz Personalmangels immer im Vordergrund stehen.

Auch der Caritasverband Karlsruhe e.V. setzt mit dieser Kampagne Zeichen, indem er in seinen Pflege- und Jugendein-

richtungen verschiedene Aktionen über das Jahr veranstaltet, die darauf hinweisen, dass professionelle Einrichtungen in der Pflege und im Sozial- und Gesundheitswesen „gute“ Menschen brauchen. Denn wer sich für die Gesellschaft einsetzt und anderen Gutes tut, darf nicht verunglimpft werden, sondern verdient Anerkennung von Politik und Gesellschaft. (gh)

Kurier

Infos: www.caritas.de/seitgutmensch

Gemeinsam ist man stark

Netzwerk soll Rückkehrberatung stärken

Nicht alle Migranten wollen oder können dauerhaft in Deutschland bleiben. Die einen erhalten kein dauerhaftes Aufenthaltsrecht, andere haben Heimweh und sehnen sich nach ihren zurückgelassenen Familienmitgliedern und wieder andere finden keine Arbeit, mit der sie langfristig ihren Lebensunterhalt sichern können. Das Beratungsangebot „Rückkehrberatung und Rückkehrhilfen“, - ein Arbeits-

bereich des Ökumenischen Migrationsdienstes ÖMD, einer gemeinsamen Einrichtung der Karlsruher Caritas und Diakonie, - richtet sich an rückkehrinteressierte Drittstaatenangehörige mit Wohnsitz in Karlsruhe-Stadt. Um die Rückkehrberatung in der Region im Hinblick auf einheitliche Qualitätsstandards und Professionalität zu verbessern, haben sich der Caritasverband Karlsruhe,

der Caritasverband Mannheim, das Diakonische Werk Heidelberg und der Caritasverband für den Neckar-Odenwald Kreis zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Die vertraglich unterzeichnete Kooperation wird von EU-Mitteln aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfond AMIF gefördert. Das Netzwerk tauscht sich mit regionalen, überregionalen und Internationalen Einrichtungen

Messeauftritt bei der Ausbildungsmesse „Einstieg Beruf 2020“

Das Kinderhaus Agnes präsentierte sich mit seinen Auszubildenden auf einem Messestand



Kinderhaus-Agnes-Einrichtungsleiterinnen Angelika Stark (links) und Gudrun Wohlfahrt (rechts) mit Florin Seiler, Luisa Pflaum und Esme Akdemir auf dem Messe-Stand **Foto: cvka**

370 Unternehmen und schulische Ausbildungsstätten aus der gesamten TechnologieRegion Karlsruhe präsentierten sich am 18. Januar 2020 auf der Messe „Einstieg Beruf“ Karlsruhe. Bei kostenfreiem Eintritt informieren die Aussteller

(Fortsetzung vorherige Seite) aus und garantiert damit eine hohe Kompetenz und eine Weiterentwicklung des Beratungsangebots. „Etwa die Hälfte der Ratsuchenden entscheidet sich zur Rückkehr“, berichtet Eva Dengler, Rückkehrberaterin im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus. „Wir und unsere Kooperationspartner legen Wert darauf, dass die Beratung freiwillig und ergebnis-

orientiert ist. Die Sicherheit der Menschen steht im Vordergrund und sie müssen wissen, was sie in ihrem Heimatland an Perspektiven erwartet“, so Dengler. Mit einem Businessplan und einem Startkapital aus EU-Mitteln wird zusammen mit den Kunden eine Perspektive in ihrer Heimat erarbeitet, die u.a eine Existenzgründung, Wohnmöglichkeit und Finanzierung beinhaltet.

orientiert ist. Die Sicherheit der Menschen steht im Vordergrund und sie müssen wissen, was sie in ihrem Heimatland an Perspektiven erwartet“, so Dengler. Mit einem Businessplan und einem Startkapital aus EU-Mitteln wird zusammen mit den Kunden eine Perspektive in ihrer Heimat erarbeitet, die u.a eine Existenzgründung, Wohnmöglichkeit und Finanzierung beinhaltet.

Ausbildungsplätze für staatlich anerkannte Erzieher*innen beim Caritasverband Karlsruhe e.V.

- Kinder- und Familienzentrum Sonnensang
Kindertagesstätte und Krippe
Leitung: Stefanie Schmeck
Moltkestraße 5a
76133 Karlsruhe
Telefon: (0721) 20 12 60-0
E-Mail: sonnensang@caritas-karlsruhe.de
- Kinderhaus Agnes
Kindertagesstätte und Krippe
Leitung: Angelika Stark und Gudrun Wohlfahrt
Friedrichstaler Allee 50
76131 Karlsruhe
Telefon: (0721) 920 41 44
E-Mail: kinderhaus.agnes@caritas-karlsruhe.de

möglichkeiten. Die Bewerber erhalten Informationen zu den Karrierechancen in unterschiedlichen Branchen.

Auch das Kinderhaus Agnes war mit seinen Auszubildenden wieder vor Ort. Hoch motiviert konnten die jungen Menschen Interessierte für den Ausbildungsberuf „staatlich anerkannte*r Erzieher*in in kirchlichen Kindertagesstätten“ begeistern. Mit solch überzeugenden Auszubildenden hat das Kinderhaus Agnes auch in Zukunft keine Angst vor einem Fachkräftemangel. Vielen Dank für das Engagement!

Angelika Stark und Gudrun Wohlfahrt

Mit sogenannten Reintegrationsscouts der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ, die als Partner des Netzwerks fungieren, haben die Rückkehrer dann professionelle Ansprechpartner vor Ort, die sie auf dem Weg zu einer erfolgreichen Reintegration unterstützen. (gh) BNN

Infos: www.caritas-karlsruhe.de/rb oder Telefon (0721) 9 12 43 – 37.

Kinderhaus Agnes muss aus dem Waldheim ausziehen

Stadtverwaltung lehnt Antrag der Caritas auf Dauernutzung ab/Alternativstandort in Daxlanden



Vorderansicht des Kinderhauses Agnes im Caritaswaldheim Foto: cvka

Wenn Astrid Pahle mit ihrem dreijährigen Sohn durch den Wald läuft, zählt er begeistert die verschiedenen Baumarten auf. Gelernt hat er sie in der Kita. Der Kleine besucht das Kinderhaus Agnes, das seit 2017 im Caritaswaldheim im Hardtwald untergebracht ist. Doch damit wird in absehbarer Zeit Schluss sein. Eltern und Träger würden den als Übergangslösung gedachten Standort gerne dauerhaft etablieren. Die Stadtverwaltung schiebt dem aber einen Riegel vor. Spätestens im Sommer 2022 muss das Haus geräumt werden. Da die Caritas keine Alternative im Stadtgebiet gefunden hat, steht der Kita nun ein Umzug ins rund sechs Kilometer Luftlinie entfernte Daxlanden bevor.

„Für viele Eltern war diese Nachricht ein Schock. Den Weg nach Daxlanden werden die meisten nicht mitgehen“, berichtet die Elternbeiratsvorsitzende Pahle. Das habe eine unverbindliche Umfrage ergeben. Verständnis für den Ärger äußert Christian Pflaum, der stellvertretende Vorsitzende des Caritasverbandes Karlsruhe. „Wir haben uns das auch anders vorgestellt“, sagt er. Die Caritas hatte das Kinderhaus Agnes, damals noch in der Sophienstraße untergebracht, 2017 übernommen. Gemeinsam mit Ardensia (ehemals Familienheim) wollte die Organisation das alte Gebäude abreißen und an gleicher Stelle neu bauen. Kinder und Erzieher wurden dafür in das Waldheim ausgelagert.

Die Stadt erteilte der Caritas eine zeitlich befristete Ausnahme genehmigung. „Schon dieser Schritt war für viele Eltern nicht einfach“, erinnert sich Pflaum. Das Waldheim ist mit dem öffentlichen Nahverkehr kaum zu erreichen. Viele haben sich Anhänger für ihre Fahrräder gekauft. Die Caritas hat auf eigene Kosten einen Shuttleservice eingerichtet - Auflage für die Genehmigung war, dass so wenige Autos wie möglich in den Wald fahren. In der Zwischenzeit gerieten aber die Planungen für den Kita-Neubau oder eine alternativ durchgerechnete Generalsanierung ins Stocken. Rasant steigende Baukosten hätten schließlich dazu geführt, dass die Caritas den Standort Sophienstraße aufgegeben hat. „Bei Immobilien steht das soziale Bauen ganz hinten in der Schlange. Da war nichts zu machen“, sagt Pflaum.

Für Erzieher und Eltern im Kinderhaus Agnes begann damit eine Zeit der Unsicherheit - gleichzeitig freundeten sich viele mit dem Übergangstandort im Waldheim an. „Wir haben in unseren Gruppen beispielsweise auch viele Integrationskinder. Das Waldheim mit seinen 3 000 Quadratmetern Außenfläche und der Natur hat allen viel Stress genommen“, erklärt Pflaum. Deshalb versuchte die Caritas, die Genehmigung für die Dauernutzung zu bekommen. Mit Planungssicherheit wäre sie bereit, Geld für die notwendigen Sanierungen in die Hand zu nehmen. Im Sommer 2019 lehnte die Stadtverwaltung den Wunsch ab - verlängerte aber die Ausnahme „ein letztes Mal“ bis zum 31. August 2022. „Warum eine Dauernutzung nicht möglich ist, das haben wir

selbst noch nicht so ganz verstanden“, sagt Christian Pflaum. Im Raum stünden der Abriss des Waldheims nach Ende des Pachtvertrags im Jahr 2022 und die Renaturierung des Geländes. Klare Aussagen fehlten aber. Teilweise ist das wohl der schwierigen Gemengelage in Sachen Zuständigkeit für den Hardtwald nördlich des Adenauerings geschuldet. Bis zum 31. Dezember war der Forst der Stadt für das Gebiet verantwortlich. Seit dem 1. Januar hat das Land mit dem ForstBW übernommen. „Wir wissen nicht, was das Land vor hat“, sagt eine Sprecherin der Stadt auf Nachfrage der BNN. Bernd Schneble vom zuständigen Forstbezirk Kirschach verweist wiederum darauf, dass er sich erst einen Überblick verschaffen müsse und noch nichts dazu sagen könne.

Die Caritas hat nach der Absage aus dem Rathaus ihre Suche nach Alternativen intensiviert. Sie wird als Träger die bestehende Kita St. Barbara in Daxlanden übernehmen und im Gemeindehaus direkt daneben durch einen Umbau weitere Plätze schaffen. Dort sollen alle drei Krippengruppen aus dem Waldheim, die Integrationskinder und eine Gruppe mit naturpädagogischem Inhalt unterkommen. Rund 20 Plätze fallen voraussichtlich weg. „Eltern, die den Weg nicht mitgehen wollen, werden wir so gut es geht unterstützen. Wir versuchen, sie in anderen Kitas mit katholischem Kontext unterzubringen“, verspricht Pflaum.

Während die Caritas plant, wollen sich die Eltern noch nicht mit dem Nein zum Waldheim zufrieden geben. Warum eine Waldkita und der Naturschutz im Widerspruch stehen sollen, verstehen sie nicht. „Die Kinder lernen dort viel über die Natur, sie kümmern sich sogar darum“, sagt Astrid Pahle. „Dass hier Naturschutz gegen Kinder ausgespielt wird, ist nicht nachvollziehbar.“ Noch im Januar steht ein interner Austausch an, danach soll ein Gespräch im Rathaus folgen.

Pascal Schütt, BNN

Silber-Surfer im Seniorenzentrum

St. Franziskus ermöglicht jetzt Videotelefonie



Seniorenzentrum St. Franziskus mit Tagespflege in Karlsruhe-Südweststadt Foto: cvka

Soziale Teilhabe wird immer mehr zu einer Frage der digitalen Teilhabe, meint man bei der Caritas und setzt in Sachen Kommunikation auf moderne Technik. „Datenschutzsicheres und assistiertes Videotelefonieren“ heißt das Projekt, das im Seniorenzentrum St. Franziskus angelaufen ist. Dabei haben die Bewohner die Möglichkeit, mithilfe eines Laptops mit ihren Angehörigen nicht nur zu telefonieren, sondern sie dabei auch zu sehen. Die Bewohner brauchen den engen Kontakt zu ihren Angehörigen, um sich wohlfühlen“, versichert Einrichtungsleiter Michael Kaul. Er macht zudem immer wieder die Erfahrung, dass auch ältere Menschen mit moderner Technik vertraut sind. „Silber-Surfer sind keine Seltenheit mehr“, sagt Hans-Gerd Köhler, Vorsitzender des Caritasverbandes Karlsruhe.

„Die Idee, Videotelefonie im Haus anzubieten, ist bereits vor Jahren entstanden,

war aber gar nicht so leicht umzusetzen“, berichtet Köhler. „Uns ist es nämlich aus Datenschutzgründen nicht erlaubt, einfach Skype zu verwenden“, erklärt er. „Die Herausforderung bestand darin, ein einfaches Videotelefonie-System anzubieten, gleichzeitig aber den Datenschutz zu gewährleisten“, ergänzt Yvonne Krammer, Leiterin des IT-Bereichs beim Caritasverband Karlsruhe. Fündig wurde man schließlich bei der Karlsruher Firma CAI, die eine datenschutzsichere Software entwickelte, mit deren Hilfe die Bewohner Kontakt zu ihren Angehörigen aufnehmen können. „Alles läuft über einen deutschen Server, Inhalte werden nicht gespeichert“, versichert Krammer. „Unser Caritas-Spitzenverband in Freiburg hat Spendengelder zur Verfügung gestellt, damit wir die Lizenzen erwerben konnten“, so Köhler und fügt hinzu, dass das Angebot für die Bewohner und die Angehörigen kostenlos sei.

Professionelle Pflege und Abschiedsrituale

Im Seniorenzentrum St. Franziskus gibt es zwei Palliativpflegeplätze

Palliativpflege wird in Pflegeeinrichtungen zunehmend wichtiger, da die Plätze in den Hospizeinrichtungen begrenzt sind. „Viele warten dort auf eine Aufnahme“ weiß Agata Ziolko. Sie ist Pflegedienstleiterin im Seniorenzentrum St. Franziskus und ausgebildete Palliativfachkraft. In St. Franziskus gibt es 6 Hausgemeinschaften mit je 12 Pflegeplätzen, in eine dieser Hausgemeinschaften wurden zwei

Palliativpflegezimmer integriert. „Diese Zimmer sind komplett ausgestattet, sodass sich der Bewohner, der in der Regel aus einem Krankenhaus kommt, um nichts mehr kümmern muss“, erklärt Ziolko. Man ist in der Lage, in den Zimmern eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen: tritt ein Notfall ein, ist rund um die Uhr jemand erreichbar. Die Palliativbetreuung ist für die Pflegekräfte eine große Herausforderung. „Die Mitarbeiter müssen

Speziell geschulte Pflegekräfte unterstützen die Bewohner dabei, technische Hürden zu nehmen: Bewohner und Angehörige können Zeiten angeben, an denen sie gerne das Angebot der Videotelefonie nutzen möchten. Die Mitarbeiter bringen das Laptop ins Zimmer und stellen die Verbindung her. Die Laptops werden dabei an die großen Bildschirme in den Zimmern der Bewohner angeschlossen, sodass die Bilder in entsprechender Größe gezeigt werden können. „Dabei können nicht nur Livebilder übertragen werden, sondern zum Beispiel auch Fotos der Enkelkinder oder Fotos von Familienfeiern“, meint Krammer und weist auch noch auf einen besonderen Sicherheitsaspekt hin: „Sollten Angehörige während der Liveübertragung feststellen, dass der Bewohner ein gesundheitliches Problem bekommt, kann über das System eine Pflegekraft gerufen werden“, erklärt sie.

„Noch befinden wir uns in der Pilotphase, aber die Test-User sind schon jetzt begeistert“, sagt die IT-Leiterin. In etwa zwei bis drei Monaten werden alle Bewohner von St. Franziskus das System nutzen können. „Das Projekt ist wirklich gut organisiert“, lobt Stefan Schwärzler, geschäftsführender Gesellschafter bei Objektkultur Software. Sein Unternehmen hat zehn Laptops für das Projekt zur Verfügung gestellt. „Dieses Projekt dient der Familienzusammenführung.“

Martina Erhard, BNN

es aushalten, wenn jemand Schmerzen hat oder wenn ein Bewohner plötzlich aufhört zu essen“, sagt Ziolko. Die Mitarbeiter haben daher die Möglichkeit, mit Seelsorgern oder mit Mitarbeitern des Projekts „Abschieds-weise“, einer Kooperation zwischen Caritas und Hospizdienst, zu sprechen. Ziolko macht immer wieder die Erfahrung, dass trotz der belastenden Arbeit alle im Team positiv reagieren (...) Martina Erhard, BNN

Eine gute Nachricht und viele schlechte

Die Beiertheimer Tafel kann wieder öffnen, aber



Fertig gepackte Lebensmittel-Tüten warten auf die Kunden der Beiertheimer Tafel Foto: cvka

... jeder zweite Tafelladen im Land bleibt geschlossen.

Die Zahl der guten Nachrichten ist in diesen Tag nicht sehr groß. Umso mehr freut sich Hans-Gerd Köhler vom Caritasverband Karlsruhe e.V über diese: Nach fast zweiwöchiger Schließung kann die Beiertheimer Tafel am kommenden Dienstag (31. März) wieder öffnen. Zwei Nachmittage in der Woche nur, aber immerhin. „Wir haben mit unseren Lieferanten gesprochen und die Rückmeldung bekommen, dass wieder genug Waren da sind, um uns diese zu spenden.“

Über 70 verschiedene Supermärkte und Lebensmittelhersteller beliefern die Beiertheimer Tafel, die ihrerseits wieder viele Spenden an andere Tafelläden und soziale Einrichtungen weitergibt. „Damit sind wir von der Struktur her eine der größten Tafeln in Baden-Württemberg“, sagt Marktleiter Ronny Strobel. Schon ganz zu Beginn der Einschränkungen, die im Zusammenhang mit Corona auf die Menschen zukamen, hatten Strobel und sein Team beschlossen, die Tafel zu schließen. Zwei Gründe gab es dafür: „Erstens die Sicherheit unserer überwiegend älteren Helfer und zweitens natürlich die Versorgungs-

lage“, erklärte Strobel. Vielkäufer hamsterten vor zwei Wochen noch die Supermarktregale leer und Ronny Strobel war fassungslos angesichts der „Reichen, die den Armen alles wegkaufen“. Inzwischen aber scheinen Appelle wie der der Kanzlerin gefruchtet zu haben. Auch Rationierungsmaßnahmen in den Supermärkten haben dazu geführt, dass kein Kunde mehr mit mehr als zwei Packungen Toilettenpapier das Geschäft verlassen darf. Der Warenbestand scheint sich zu erholen.

Am Dienstag- und am Freitagnachmittag also wird der Tafelladen in Beiertheim wieder für seine Stammkunden geöffnet haben. Um das Sortiment noch ein wenig aufzubessern, sind auch Spenden aus der Bevölkerung willkommen. „Ab Montag können diese bei uns vors Geschäft gestellt werden und wir verteilen sie dann“, sagt Hans-Gerd Köhler.

147 Tafelläden gibt es in ganz Baden-Württemberg. Doch nicht von allen erreichen den Landesvorsitzenden des Tafelvereins, Wolfram von Zabiensky, so gute Nachrichten wie aus Karlsruhe, wo mit Beiertheim und Durlach zwei von insgesamt drei Läden am Start sind. Der Trend ist eher ein anderer. „Immer

mehr machen zu“, so von Zabiensky, der gestern Nachricht von 73 geschlossenen Verteilstellen hatte. Grund hierfür war nicht allein die schlechte Versorgungsstruktur. „Die Schließungen haben mehr mit der Altersstruktur unserer vielen Helfer zu tun“, sagt er. Ein Großteil der Freiwilligen sei jenseits der 60 und damit mittendrin in der Risikogruppe. „Aus Fürsorgepflicht ihnen und natürlich auch unserer älteren Kunden gegenüber, haben viele geschlossen“, so von Zabiensky, der selbst die Tafel in Offenburg leitet.

Doch nicht auf alle Tafeln scheint das zuzutreffen. Denn manche, wie die im Karlsruher Stadtteil Durlach zum Beispiel, mussten bislang nicht schließen. „Das hängt ganz oft vom Träger der Einrichtung ab richtung ab“, erklärt von Zabiensky. Denn nur 50 Prozent aller Läden seien auch in Trägerschaft des Tafel-Vereins, andere (und dazu gehört auch Durlach) würden von anderen Trägern wie freikirchlichen Gemeinden oder anderen gemanagt. „Die haben eine jüngere Helferstruktur einerseits oder manchmal eben auch zwei Räume, die einen Abstand zwischen Kunden und Mitarbeitern ermöglichen.“

Zu normalen Zeiten fahren die Tafelhelfer regelmäßig Supermärkte oder Lebensmittelhersteller an, um aussortierte Ware oder Überproduktionen einzusammeln und an die Läden zu verteilen. Dort können bedürftige Menschen mit speziellen Berechtigungen dann einkaufen. Zu Beginn der Coronavirus-Verbreitung kam es dabei zu Szenen, die selbst langgediente Tafel-Mitarbeiter nie für möglich gehalten hätten. „Jeden Montag und Donnerstag bekamen wir vom Fleischwerk Südwest rund 180 Kisten und nochmal 100 Kartons mit Fleisch und Wurst“, sagt Ulf Schulz, der bei der Beiertheimer Tafel arbeitet. „In der ersten Corona-Woche gab es zum ersten Mal überhaupt nichts.“

Auch wenn es einen Silberstreif am Horizont gibt, Udo Engelhardt, der Sprecher der Tafel Baden-Württemberg, sieht die ärmeren Menschen im Land

Eine gute Nachricht und viele schlechte

Die Beiertheimer Tafel kann wieder öffnen, aber (Fortsetzung)

durch die Schließungen „doppelt gekniffen und belastet“. Einerseits seien sie wegen des Virus besorgt und müssten sich einschränken, andererseits „müssen sie nun schauen, wie sie ohne die Gaben der Tafeln durch die Tage kommen“, so Engelhardt.

Ursula Höhn vom Verein Karlsruher Tafel musste den Laden in der Nördlichen Uferstraße ebenfalls schließen. „Dieser Schritt ist uns sehr schwer gefallen“, sagt sie. Aber auch hier sei die Verantwortung gegenüber den vielen älteren Mitarbeitern der Hauptgrund gewesen. Die Hoffnung, das Angebot nach dem 31. März wieder bereitstellen zu können, schwindet täglich. „Den Termin können wir wahrscheinlich nicht halten“, bedauert Höhn.

Zu normalen Zeiten greifen gut 300 Menschen auf die Angebote der Beiertheimer Tafel zurück. Der Laden funktioniert anders als sonst für Tafelläden üblich: „Die Menschen können bei uns

durch die Reihen gehen und etwas kaufen. Wir machen keine vorgepackten Tüten, sondern bieten ein echtes Einkaufserlebnis“, erklärt ihr Leiter Ronny Strobel. In den nächsten schweren Corona-Wochen wird das den Menschen wenigstens ein Stückchen Normalität zurückbringen.

Einer von zwei Tafelläden im Land bleibt im Moment aber auch weiterhin geschlossen. Für Wolfram von Zabiensky

sind die guten Nachrichten aus Karlsruhe kein Grund Entwarnung zu geben. Heute morgen wird dem Ministerpräsidenten des Landes, Winfried Kretschmann, ein schriftlicher Hilferuf des Tafelvereins erreichen. Denn wenn die Situation so bleibt wie im Moment sieht von Zabiensky zur Rettung des Tafelmodells die Politik gefragt. „Sonst wäre das ein Aus für immer.“

Sibylle Kranich, BNN



Alle Waren eingeräumt und bereit vor der Wiedereröffnung am 31. März ab 14 Uhr Foto: cvka

Erste Spenden gingen an Hilfsorganisationen

„Wir helfen Stiftung“ der BNN in Zeiten der Corona-Pandemie

Eigentlich hätte die Hilfsaktion der „Wir helfen Stiftung“ der BNN für bedürftige Karlsruher in diesen Tagen enden sollen und erst im November plangemäß wieder neu starten. Doch die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass die Stiftung vorerst weiter arbeiten wird, und nun zunächst Karlsruher Hilfsorganisationen direkt unterstützt. Viele Leser und Leserinnen haben nach dem neuen Aufruf, der vor zwei Wochen in den BNN veröffentlicht wurde, bereits reagiert: Auf den Konten der „Wir helfen Stiftung“ sind seither 8.500 Euro eingegangen.

Die erste Organisation, die davon profitierte und nun 1.000 Euro erhalten hat, ist der „Sozialtreff 88. Diese ehrenamtliche Initiative ist trotz Corona weiter in der Obdachlosenhilfe aktiv. Seit Mitte März wird aber nicht mehr gekocht, weil die Räumlichkeiten der Diakonie nicht mehr zur Verfügung stehen. Nun versorgen die Helfer die obdachlosen Menschen mit Backwaren. (...)

4.000 Euro gingen inzwischen auch an die Caritas Karlsruhe. „Wir benötigen das Geld dringend für den Zukauf von länger haltbaren Lebensmitteln für die Beiertheimer Tafel, um gerade Menschen in prekären Lebenssituationen unterstützen zu können“, so Caritas-Vorstand Hans-Gerd Köhler. Dies gelte auch für Notlagen, die bei Menschen in Armut besonders während der Corona-Krise auftauchten. Hier würden die Anforderungen der Hilfen über das Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus in bewährter Weise abgewickelt. Inzwischen hat die Stiftung auch 100 Lebensmittelgutscheine im Gesamtwert von 3.000 Euro ausgegeben, sie gehen an bedürftige Bürger direkt, die in den vergangenen Tagen nicht bei den Tafeln einkaufen konnten.

Seit November 2019 gingen 174.000 Euro bei der Stiftung ein, viele große und kleine Spenden führten zu diesem Kontostand, beinhaltet ist auch der Erlös

von drei Benefizkonzerten im November und Dezember 2019 sowie im Februar 2020. Mit dem weiteren Eingang an Spenden nach der Neuausrichtung summiert sich dies nun auf 182.500 Euro. In den vergangenen Monaten wurden rund 1.000 Gutscheine durch die Stiftung ausgegeben. Bisher erhielten Hilfsbedürftige einen sachgebundenen Gutschein, in aller Regel Lebensmittelgutscheine oder Gutscheine für Gegenstände des täglichen Bedarfs, Medikamente oder Kleidung. Dank der vielen Spenden verfügt die Stiftung zunächst noch über einen relevanten Betrag, um die neue Herausforderung anzugehen. Seit 28 Jahren gibt es die Hilfsaktion der BNN um die Weihnachtszeit. Seit drei Jahren firmiert sie nun als eigene Stiftung. Neben der Wilhelm-Baur-Stiftung ist sie damit die zweite Stiftung im Verbund des Medienunternehmens.

Theo Westermann, BNN

Wir helfen
STIFTUNG
Eine Spendenaktion über
Badisches Neuesten Nachrichten

Lotsentätigkeit für Wohnungslose in der Corona-Zeit

Telefonische Beratung steht im Vordergrund



Lotsin Christiane Kern bei der Telefonberatung Foto: cvka

Menschen, die obdachlosrechtlich untergebracht sind, haben es jetzt besonders schwer: Ihre Lebenssituation wird dadurch noch erschwert, dass ihr Gesundheitszustand nach einer Phase der Obdachlosigkeit meist instabil ist und ihr Risiko für eine Infektion erhöht sein kann. Ihr Rückzugsraum besteht aus einem Zimmer mit Gemeinschaftsküchen und ohne Internetzugang, d.h. lange Verweildauern können für sie psychisch belastend sein.

Christiane Kern und Petra Frank berate

ten in Kooperation mit der Stadt Karlsruhe Menschen, die obdachlosrechtlich untergebracht sind. Als sogenannte „Lotsinnen aus der Wohnungslosigkeit“ im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., sind sie Ansprechpartnerinnen für ihre Kunden in sozialrechtlichen Fragen und unterstützen sie bei ihrer Wohnungssuche sowie bei Verdienstmöglichkeiten über die Beschäftigungsförderung, ebenfalls im Caritashaus untergebracht.

Aufgrund des derzeitigen Abstandsgebots ist kein persönlicher Kontakt möglich. Es wird auf die telefonische Beratung ausgewichen. „Das ist für unsere Bestandskunden für eine gewisse Zeit vertretbar, schwierig ist es bei den von der Stadt zugewiesenen Neukunden“, erläutert Christiane Kern. „Da das Lotsenprogramm freiwillig ist, müssen wir eine Vertrauensbasis mit den Lotsenden schaffen, die meist einen persönlichen Kontakt voraussetzt“, so Kern weiter.

Auch haben sich die Beratungsinhalte verschoben. „Standen vor der Corona-Zeit die Wohnungs- und Arbeitssuche im Vordergrund, verwenden wir nun viel Zeit damit, auf die Ängste und Sorgen der Anrufer einzugehen und sie ausführlich zu informieren“, erläutert Petra Frank. Umfangreiche psychosoziale Beratung ist das Gebot der Stunde.

Typische Probleme sind etwa der Weg-

fall der Verdienstmöglichkeiten über einen Zusatzjob oder die Angst nach draußen zu gehen, da eine chronische Erkrankung besteht. Die Lotsinnen können hier individuell Abhilfe schaffen, etwa durch das Ausstellen von Einkaufsgutscheinen für die Beierheimer Tafel oder die Organisation von Einkaufshilfen.

„Wir erfahren derzeit eine Welle der Hilfsbereitschaft gegenüber bedürftigen Menschen und Obdachlosen“, stellt Dagmar Finke, Teamleiterin des Caritassozialdienstes und des Lotsenprogramms, fest. Anfragen zur Unterstützung erreichen das Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus und es gibt viele privat initiierte Angebote und Schenkungen. Menschen, die auf der Straße leben, können weiterhin den Erfrischungsschutz wahrnehmen und sich zumindest stundenweise in Tagesaufenthaltsstätten aufhalten. Die Träger der Wohn- und Übernachtungsheime und der Tagesstätten für Wohnungslose sowie auch die Träger von Essensangeboten für Bedürftige sind im ständigen Zwiespalt und persönlichem Austausch bezüglich der Hilfsangebote und des Schutzes der Mitarbeiter und Kunden. Die Stadt Karlsruhe stellt derzeit Konzept auf, um wohnungslose Menschen nach einer Ansteckung in Quarantäne unterzubringen.

Informationen:

www.caritas-karlsruhe.de/lotsen

Berater: Schuldenwelle im Mai

Caritas rechnet mit Folgen von Verdienstauffällen durch die Coronakrise

Geschäfte, Restaurants, Friseursalons und andere Dienstleister sind geschlossen: Selbstständige fürchten um ihre Existenz, Angestellte um ihre Jobs. Wo Einnahmen fehlen, kann schnell das Geld knapp werden. Wie zahle ich die Miete? Wie bediene ich den Kredit fürs Auto? Das sind Fragen, die sich manch einer stellen muss. Dann sind Schuldnerberatungsstellen wichtige Ansprechpartner: „Wer Probleme hat, kann uns telefonisch oder über die Online-Beratung errei-

chen“, sagt Antje Viedt. Sie ist Teamleiterin der Sozialberatung für Schuldner bei der Caritas in Karlsruhe.

„Im Moment stellen wir noch nicht fest, dass die Zahl der telefonischen Anfragen steigt“, erzählt Viedt. Auch die Online-Beratung der Caritas-Schuldnerberatung werde in diesen Tagen nicht so genutzt wie erwartet. Eigentlich hatten wir ja gedacht, man würde uns überrennen, aber das ist nicht der Fall“, sagt Viedt. Die Anfragen hätten eher abgenommen.

Viedt interpretiert das so, dass für die Menschen im Moment andere Fragen im Vordergrund stehen: „Jetzt geht es für viele darum, den Tag zu strukturieren; die Kinder zu beschäftigen, als Ersatzlehrer zu fungieren, notwendige Einkäufe zu erledigen oder Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten.“ Sie ist jedoch davon überzeugt, dass die „große Welle“ ab Mai kommen werde.

Viedt spricht von „der Ruhe vor dem Sturm“. (Fortsetzung Seite danach)

„Osterhaseln“ in den Übergangsunterkünften der Stadt Karlsruhe ÜU

Ein Ostergruß auch in Coronazeiten



ÖMD Teamleiterin Petra Mols im Osterhaseln-Homeoffice Foto: cvka

Seit Wochen ist die persönliche Beratung für die Bewohner in den Übergangsunterkünften auf telefonische - und Online-Beratung reduziert worden. Die Gruppenangebote mussten aus Sicherheitsmaßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus ausfallen. Besonders Familien in den Übergangsunterkünften sind durch die bundesweiten Maßnahmen betroffen. Sie verbringen jetzt auf kleinstem Raum viel Zeit zusammen. Daher sollte eine Aufmerksamkeit des ÖMD die Famili-

- eingekauft und im Homeoffice individuell für die Familien mit Kindern in den ÜUs verpackt. Anschließend legten drei Mitarbeiterinnen des ÖMD, mit Mundschutz und Handschuhen ausgestattet, den etwa 60 Kindern aus 40

en vor den Feiertagen erreichen und den Beraterinnen die Möglichkeit geben, sich nach dem Wohlbefinden der Bewohner zu erkundigen.

In Vorbereitung wurden kleine Geschenke, - darunter Spiele, Malbücher, Stifte, Bücher, Springseile etc.

Familien die Osterpäckchen vor die Haustüre.

„Die Freude in den Familien war groß. Nicht nur über die Aufmerksamkeit, sondern galt ganz besonders uns, die vertrauten Beraterinnen zu sehen. Nach der Geschenkübergabe konnten wir auf dem Gang die große Freude und den Jubel der Kinder in den wieder verschlossenen Zimmern hören. Eine gelungene Sache, die auch uns Spaß gemacht hat“, so Petra Mols, Teamleitung des ÖMD.

BNN



ÖMD Mitarbeiterinnen Nuriyet Lopez, Petra Mols, Nicole Noack in den ÜU Foto: cvka

Berater: Schuldenwelle im Mai (Fortsetzung Seite davor)

Caritas rechnet mit Folgen von Verdienstaufschlägen durch die Coronakrise

Die Berater gehen davon aus, dass die Menschen aktuell noch Rücklagen haben, von denen sie zehren können. „Das Einkaufsverhalten können wir noch nicht wirklich beurteilen, wir gehen aber davon aus, dass die Leute nun eher zurückhaltender sind“, sagt sie.

Viedt betont, dass die Caritas keine reine Schuldnerberatung anbietet, sondern „ganzheitlichen Ansatz“ verfolgt. Die Berater der Caritas setzen sich zum Beispiel dafür ein, die Ursachen für die Schuldenproblematik herauszufinden. Dafür stellen sie unterschiedliche Hilfs- und Beratungsangebote zur Verfügung. Aktuell hätten vor allem die Menschen Schwierigkeiten, die keine gute technische Ausstattung haben, stellt die

Teamleiterin fest. „Wer weder Computer noch Smartphone besitzt, fühlt sich jetzt schnell abgehängt“, erzählt sie. „Diese Menschen sind froh, wenn wir telefonisch Kontakt halten, denn sie haben großen Gesprächsbedarf“, berichtet Viedt. Bei diesen Telefonaten gehe es dann häufig auch um weiteren Bedarf. Dann stellt das Caritas-Team zum Beispiel bei älteren Menschen Kontakte zur Nachbarschaftshilfe her.

Viedt erfährt auch, wenn die Stimmung in einer Familie zu kippen droht. Sie erzählt von einem Mann, dessen Frau zur Corona-Risikogruppe gehört, was besondere Vorsichtsmaßnahmen erfordert. „Dieser Mann fürchtet nun, dass er seinen Nebenjob verlieren könnte,“

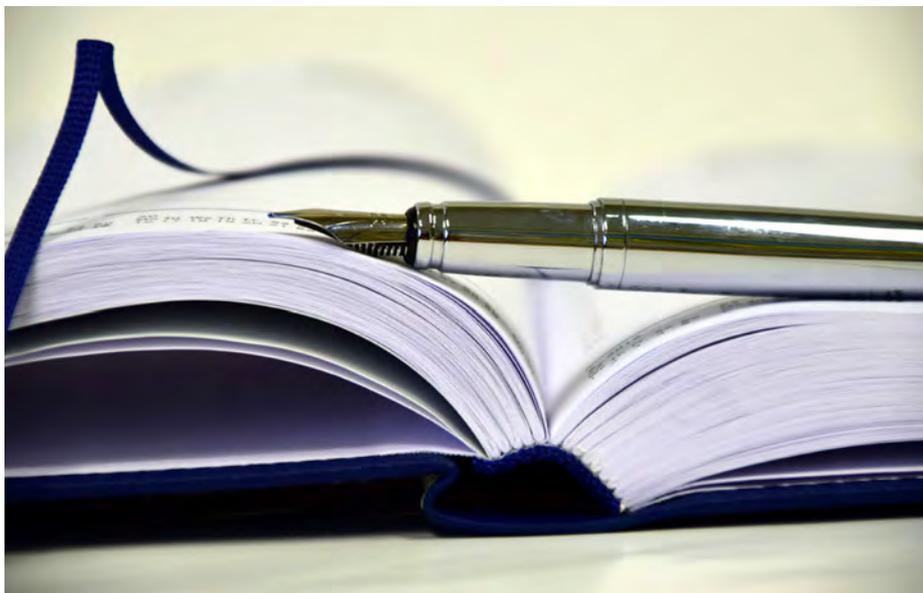
erzählt sie. „Da ist schon Angst vor der Zukunft zu spüren.“ In solchen Fällen ermittelt Viedts Team auch psychologische Hilfsangebote.

Existenzängste plagen auch Menschen, die ein sogenanntes Pfändungsschutzkonto brauchen. „Um den Pfändungsfreibetrag zu erhöhen, weil es zum Beispiel Unterhaltsverpflichtungen gegenüber Kindern gibt, sind Bescheinigungen nötig, die aktuell schwer zu bekommen sind“, weiß Viedt. „Eigentlich müsste ein Familienkassenbescheid genügen, aber einige Banken erkennen diesen Bescheid nicht an“ so Viedt. „Für Familien wird es finanziell schnell sehr eng, wenn zu viel gepfändet wird.“

Martina Erhard, BNN

Corona-Tagebuch in der sozialen Beratung

Caritassozialdienst CSD funktioniert auch in Corona Zeiten



Corona-Tagebuch des Caritassozialdienstes CSD Foto: pixabay

Die Mitarbeiterinnen des Caritassozialdienstes CSD im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus, einer Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., sind meist erste Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenssituationen bzw. in sozialen und/oder finanziellen Notlagen. Problematische und belastende Themen bespricht man am besten persönlich, wenn eine zwischenmenschliche Vertrauensbasis besteht. So hat der CSD auch viele Bestandskunden, die zum Teil über Jahre immer mal wieder in die Beratung kommen. Doch seit Mitte März ist durch den Shutdown in der Corona-Krise vieles anders.

Mitte März bis Anfang April 2020:

Das Caritashaus wird für den persönlichen Kundenverkehr geschlossen, Beratungen sind über Telefon und online (anonym oder über Homepage / Beraterinnen-E-Mail) weiter möglich.

Das Caritashaus muss sich neu organisieren: der Telefonempfang wird nach Hause verlegt, alle Mitarbeiter gehen ins Homeoffice mit eigenen Dienstlaptops und Diensthandy, Teamsitzungen werden per Videokonferenz abgehalten, Kundendaten müssen dabei weiterhin so geschützt werden wie am Arbeitsplatz.

Eine zentrale Telefonnummer wird ein-

gerichtet für Menschen, die Unterstützung in ihrem Zuhause brauchen und auf die Schnelle nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen. Hier werden Anfragen passgenau an die entsprechenden Nachbarschaftshilfen der katholischen Pfarrgemeinden weitergeleitet.

Neue Regelungen, Informationen, die soziale Arbeit betreffend, müssen gesammelt, gebündelt und allen zur Verfügung gestellt werden.

Viele Kunden sind verängstigt, brauchen unterschiedliche Hilfen: Den einen reichen aktualisierte Informationen, andere brauchen Anleitung, wie sie am Bankautomat eine Überweisung tätigen, wenn die Bank geschlossen hat, wieder andere brauchen konkrete Unterstützung, wie eine Einkaufshilfe, da sie als kranke Risikopersonen nicht einkaufen gehen können.

Kunden und Kundinnen sowie die Beraterinnen des CSD lernen mit der neuen Situation umzugehen, manchmal auch mit Rückschlägen, weil etwa die Technik mit den neuen Medien nicht immer optimal funktioniert oder weil Kunden nicht gewohnt sind, ihr Anliegen telefonisch so zu schildern, dass die Beraterinnen aktiv werden können.

Anfang April bis Mitte April 2020:

Die Beraterinnen des CSD sind nun rou-

tierte „Homeoffice-Worker“. Dennoch fehlt ihnen untereinander der persönliche und professionelle Austausch“ face-to-face“ sowie der persönliche Kundenkontakt.

Verwaltungsabläufe werden durch unterschiedliche Beraterinnen zu unterschiedlichen Zeiten im Caritashaus geregelt.

Viele Anfragen von Kunden konnten bisher gelöst werden, dennoch gibt es Menschen, die man so nicht ausreichend unterstützen kann: So ist es schwierig für die Lotsinnen aus der Wohnungslosigkeit, angesiedelt beim CSD, den Erstkontakt telefonisch herzustellen und die Menschen zu überzeugen, dass sie an dem freiwilligen Programm teilnehmen. Scham, Misstrauen oder einfach die ungewohnte Situation, sich anderen zu öffnen und Hilfe anzunehmen, brauchen Augenkontakt, Präsenz und Vertrauen.

Der Wunsch nach Optimierung der Intensivberatung von CSD-Kunden,- gefördert auch über Besuche von Webinaren -, nimmt zu: Vielen droht die finanzielle Existenz wegzubrechen, der Verlust des Arbeitsplatzes droht oder es gibt Probleme mit dem zu geringen Kurzarbeitergeld. Da die Kommunikation zwischen Jobcenter, Arbeitsagentur, Krankenkassen für die Kunden schwierig ist, ist die Vermittlungsfunktion der CSD-Beraterinnen sehr wertvoll.

Es zeichnen sich für den CSD und auch für andere Beratungsdienste im Caritashaus, - wie etwa die Sozialberatung für Schuldner, - ein Anstieg der Kundenanfragen ab, welcher in den kommenden Monaten gestemmt werden muss.

Fazit:

Die Beratungsdienste in der sozialen Arbeit des Caritashauses sind sowohl in der Corona-Krise als auch danach mehr als ausgelastet. Es zeigt sich, dass caritatives Engagement und Solidarität für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft unabdingbar sind!

Kurier



Flüchtlinge bleiben im Umklaren, was aus ihren Verfahren wird

Liga der Freien Wohlfahrtspflege: Arbeit mit Geflüchteten als systemrelevant einstufen, ...



... um menschenwürdige Betreuung zu sichern

Stuttgart, 22. April 2020 - Krisen treffen die verletzlichsten Mitglieder unserer Gesellschaft am härtesten, so auch jetzt: Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen oder Obdachlose haben durch die Corona-Pandemie noch schwierigere Lebensbedingungen. Auch Flüchtlinge verbringen ihre Zeit in engsten Verhältnissen in Containern und Flüchtlingsunterkünften. Sämtliche Aktivitäten, die vom eigenen Schicksal ablenken oder eine Zukunftsperspektive versprechen, sind abgesagt. Es gibt weder Deutschkurse noch Kinderbetreuung. Ämter und Behörden haben ihre Tätigkeiten auf einen Minimalbetrieb heruntergefahren. Auch der Zugang zu W-Lan oder IT-Ausstattungen liegt lahm. Für die Liga der freien Wohlfahrtspflege ist dieser Zustand nicht hinnehmbar. Sie fordert verlässliches W-Lan und Chatrooms, die Kontakt zur Außenwelt oder Zugang zu Deutschkursen ermöglichen. Des Weiteren würde Beschäftigung in Form von Büchern oder Spielen in den Einrichtungen den Alltag für Flüchtlinge erträglich machen.

„Was den Leuten in der Isolation und in der Quarantänestation am meisten fehlt, sind sinnvolle Beschäftigung und Kontakt nach außen“, berichtet Beate Deckwart-Boller vom Caritasverband Karlsruhe, die die unabhängige Verfahrens- und Sozialberatung VSB in der Landeserstaufnahme in der Durlacher Allee leitet. „Zudem haben wir oft den Eindruck, die Betroffenen werden über Verfahren oder Entscheidungen nicht ordentlich informiert. Das sind wir aus der täglichen Arbeit gewohnt, aber in der jetzigen Situation ist es besonders

wichtig, den Menschen zu erklären, was als nächstes mit ihnen passiert“, so Deckwart-Boller. Denn aus der Situation ergäben sich für die Betroffenen viele Probleme und beängstigende Fragen, etwa: Wie kann ich meine Dokumente verlängern? Was passiert mit meinem Asylantrag? Wie lange muss ich in der Flüchtlingsunterkunft bleiben? Wie geht es meiner Familie zu Hause? Wer hilft mir?

Das Anliegen der Sozialarbeiter der Verbände der freien Wohlfahrtspflege ist es, unter diesen Umständen zu helfen, wo immer möglich, teilweise mit außergewöhnlichen Mitteln. In Mannheim beispielsweise organisiert die VSB online Deutschlerntandems, damit die Geflüchteten in den Unterkünften weiterhin Deutsch lernen können. In der Migrationsberatung ist die Beratung zum großen Teil auf Online-Beratung umgestellt worden. In der Landeserstaufnahmeeinrichtung in Freiburg wird wiederum mit einer Trennscheibe beraten. „Kreative Lösungen sind gefragt und engagierte Mitarbeiter sind der Schlüssel, damit das System aufrechterhalten wird“, erklärt Dr. Angelika Mölbert, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Migration der Liga der freien Wohlfahrtspflege.

Damit eine möglichst umfassende Betreuung für Flüchtlinge aufgebaut und gewährleistet werden kann, hat sich die Liga der freien Wohlfahrtspflege an den Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Thomas Strobl, gewandt. Ihre Bitte: Die Flüchtlingssozialarbeit möge in den Erstaufnahmeeinrichtungen, den Gemeinschaftsunterkünften und bei den Menschen, die bereits in Wohnungen untergebracht sind, als systemrelevant eingestuft werden. Nur mit einem Mindestmaß an

Versorgung und Betreuung können die Wohlfahrtsverbände ihren Auftrag erfüllen, der eine menschenwürdige, humanitäre und rechtsstaatliche Flüchtlingsaufnahme vorsieht.

Mervi Herrala, Liga der Freien WP in BW

Info:

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg ist in allen Bereichen der Wohlfahrtsarbeit tätig. Gerade in Krisenzeiten - wie zuletzt bei der Aufnahme von hunderttausenden Kriegsflüchtlingen aus Syrien - sind die ihr zugehörigen Verbände gefragt, neue Lösungen zu entwickeln. Als Partner von Land und Kommunen hat die Liga auch in der Corona-Krise, unterstützt von tausenden ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, in kürzester Zeit ein Versorgungssystem aufgebaut. Nicht zuletzt deshalb konnte diese besondere Situation sozial verträglich und ohne gesellschaftliche Verwerfung gemeistert werden.

Gegen den Corona-Blues

- Nicht alles ist abgesagt
- Sonne ist nicht abgesagt
- Frühling ist nicht abgesagt
- Beziehungen sind nicht abgesagt
- Lesen ist nicht abgesagt
- Zuwendung ist nicht abgesagt
- Musik ist nicht abgesagt
- Phantasie ist nicht abgesagt
- Freundlichkeit ist nicht abgesagt
- Glaube ist nicht abgesagt
- Hoffnung ist nicht abgesagt
- Liebe ist nicht abgesagt
- Beten ist nicht abgesagt

(Beitrag von Mira Golub, Kettelerheim)

Karlsruher Caritas fordert mehr Pflege-KRAFT!

Pflegekräfte brauchen jetzt viel KRAFT. Viel KRAFT für die gepflegten und betreuten Menschen, viel KRAFT für deren räumlich distanziert kommunizierenden Angehörige, viel KRAFT für ihre beanspruchten Kollegen und nicht zuletzt viel KRAFT für sich selbst, um diese intensive Zeit gut durchzustehen. Während bereits die Tätigkeit in der Altenpflege im Normalbetrieb sehr anspruchsvoll ist und mitunter auch stressig sein kann, wird in der Corona-Zeit jedem Einzelnen viel abverlangt: Er muss die Ängste der zu pflegenden Menschen ernstnehmen und sie beruhigen, er muss bei den Angehörigen um Verständnis und Vertrauen bitten, die räumliche Distanz zu wahren, um ihre Lieben zu schützen. Das Mitar-

beiterteam muss sich auf jeden einzelnen verlassen können, dass er alles macht, um weiter gesund zu bleiben. Alle gewohnten Abläufe müssen überdacht und neu auf den Virus umstrukturiert werden. Eine außerordentliche Achtsamkeit ist dabei gefragt.

In der Corona-Pandemie zeigt sich, dass eine Gesellschaft nur dann funktioniert, wenn es Solidarität, Fürsorge und Pflege gibt. Daher fordert der Caritasverband Karlsruhe e.V., -Träger von stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen in Karlsruhe, davon zwei in Daxlanden: das Seniorenzentrum St. Valentin mit dem Quartiersmanagement und Caritas ambulante-, dass nach den erforderlichen Sofortmaßnahmen zur Krisenbewältigung,

zukünftig eine nachhaltige Pflegekonzept mit allen beteiligten Parteien erstellt wird, das auf den Säulen „Soziales, Wirtschaft und Umwelt“ basieren muss. Nur so kann langfristig eine gute, flächendeckende medizinische und pflegerische Versorgung für alle Menschen gewährleistet werden. Pflege braucht mehr KRAFT, d.h. mehr Mitarbeiter, mehr Gehalt, mehr Anerkennung, mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der Caritasverband Karlsruhe dankt an dieser Stelle seinen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für ihren unermüdlischen Einsatz in der Pflege, in der Betreuung und Beratung von Menschen – jeden Tag immer wieder von Neuem!

Bürgerverein Grünwinkel

Einsatz fürs Gemeinwohl

Caritasverband vermittelt Freiwilligendienste

Nicht alle jungen Menschen, die ihre Schulausbildung abgeschlossen haben, wollen gleich mit der Ausbildung oder dem Studium beginnen. Die Berufswahl will schließlich gut überlegt sein. Hilfreich bei der Entscheidung kann ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder der Einsatz beim Bundesfreiwilligendienst (BFD) sein. Wenn es darum geht, eine passende Einsatzstelle zu finden, ist unter anderem das Freiwilligendienste-Büro des Caritasverbandes ein Ansprechpartner. Gerade in Zeiten von Corona werden dringend Mitarbeiter in Kranken- und Altenpflegeeinrichtungen gebraucht. „Unsere Freiwilligen haben die Chance, ihren Dienst für ein Jahr in Krankenhäusern, Seniorenzentren oder Kindergärten zu absolvieren“, sagt Bildungsreferentin Katja Fischer. Weitere Stellen gibt es unter anderem in Jugendbüros, in Schulen für Kinder mit Behinderung oder bei der Bahnhofsmission. Die Corona-Pandemie hat auch Auswirkungen auf die Einsätze der Freiwilligen: „Die Hygienevorschriften müssen nun noch strenger eingehalten werden“, sagt Charlotte Grill. Die 19-Jährige ist seit vergangendem September in einem Krankenhaus beschäftigt. „Wir tragen immer Mundschutz und müssen die Hände noch öfter

desinfizieren als sonst.“ Ihren einjährigen BFD-Einsatz betrachtet sie als „gute Möglichkeit, um den Arbeitsalltag in einer Klinik kennenzulernen“ und empfiehlt es weiter. Besonders gut haben ihr die regelmäßigen Seminare gefallen, zu denen immer rund 25 Freiwillige zusammenkommen. „Man lernt so auch die Einsatzstellen der anderen kennen und kann von ihren Erfahrungen profitieren.“ Auch Fischer betont die Bedeutung dieser pädagogischen Begleitung, fügt aber hinzu, dass die Seminare derzeit Corona-bedingt ausfallen müssen. „Wir bieten im Moment Begleitung in digitaler Form an und organisieren Videokonferenzen“, erklärt Fischer und versichert, dass immer ein Ansprechpartner für die Freiwilligen zur Verfügung steht.

Seit fast acht Monaten arbeitet auch der 20-jährige Benno Lerch in einem Krankenhaus: „Ursprünglich war ich in der physikalischen Therapie, da aber aufgrund von Corona die Orthopädie geschlossen wurde, wurden auch die Therapien runtergefahren.“ [...] Während für Grill und Lerch der Arbeitsalltag weiterläuft, ist die 16-jährige Samira Hogger zum Nichtstun verurteilt, denn die Kindertagesstätte, in der sie seit September arbeitete, ist geschlossen. „Es

gibt zwar eine Notgruppe, für die bin ich aber leider nicht eingeteilt worden. Ich finde das sehr schade, weil mein BFD ohnehin schon im Juli endet.“ Dennoch bereut sie ihre Entscheidung nicht: „Ich konnte in den Beruf reinschnuppern und werde im kommenden Jahr in dieser Kita auch meine Ausbildung beginnen.“ Sie ist vom Freiwilligendienst so überzeugt, dass sie auch ihren Freundinnen zu einem solchen Einsatz geraten hat.

Da es aktuell viele Freiwillige gibt, die von ihren Einsatzstellen freigestellt wurden, es aber auch Einsatzorte gibt, die dringend Hilfskräfte benötigen, haben manche Regionalbüros eine Vermittlungsbörse ins Leben gerufen. „Wir haben zwar noch keine offizielle Vermittlungsbörse, dennoch dürfen sich freigestellte Freiwillige und auch Dienststellen bei uns melden“, sagt Fischer. Das Bewerbungsverfahren für das neue Jahr läuft bereits. Die Bewerber werden derzeit ausschließlich telefonisch über die Rahmenbedingungen des Freiwilligendienstes informiert und an Stellen vermittelt. Auskünfte gibt es unter der Rufnummer (07 21) 83 08 45 16. Freiwilligendienste werden auch über die Diakonie Baden organisiert.

In Coronazeiten: Bischöfliche Stiftung spendet an Caritasverbände

Spende für Tafeln, Wohnungslosenhilfe und Sozialstationen



Referent für Migration und Integration vom DiCV übergibt dem Marktleiter Ronny Strobel und dem 1. Vorstand Hans-Gerd Köhler die Einkaufsgutscheine **Foto: cvka**

Krisenzeiten treffen Menschen in fragilen Lebenssituationen härter. Ist die soziale Teilhabe für sie schon zu „normalen“ Zeiten nicht immer gewährleistet, so gilt das in einer Ausnahmezeit, wie der Corona-Krise, umso mehr.

Daher hat die bischöfliche Stiftung „Erzbischöflicher Stuhl“ den Tafeln, der Wohnungslosenhilfe und den Sozialstationen der Caritas-Verbände insgesamt 140.000 Euro für alle Einrichtungen in der Erzdiözese Freiburg zur Verfügung gestellt. Das heißt im Einzelnen, dass

die Beiertheimer Tafel, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., sowie der Caritassozialdienst und das Lotsenprojekt für Wohnungslose, beide im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus tätig, Spendengelder bzw. Gutscheine für ihre Kunden erhalten haben. Damit kann den Menschen schnell und unbürokratisch geholfen werden.

So freute sich die Beiertheimer Tafel, dass sie 495 Lebensmittelgutscheine in Höhe von jeweils 10 Euro erhalten hat. Mit diesen Einkaufsgutscheinen können die Beiertheimer Tafel Kunden bei allen Lidl-Supermärkten einkaufen. Weiter haben die Lotsinnen aus der Wohnungslosigkeit für ihre 14 zu Lotsenden eine Spende in Höhe von 300 Euro entgegennehmen können. Mit diesem Betrag wurden dm-Gutscheine und wiederverwendbare Mundschutzmasken gekauft. Gutscheine und je zwei Masken wurden dann den zu Lotsenden gebracht.

Als Dritter im Bunde erhielt das Caritashaus für seine Kunden aus dem Cari-

tassozialdienst eine Spende über 1000 Euro. Hier kann Menschen, die in Not-situationen geraten sind, schnelle Hilfe gewährt werden.

Die Beiertheimer Tafel sowie die Beratungsdienste des Caritashauses befürchten, dass mit dem Andauern der Krise viele Karlsruher infolge von Kurzarbeit und/oder Verlust des Arbeitsplatzes im Niedriglohnssektor noch schwierigeren Zeiten entgegensehen.

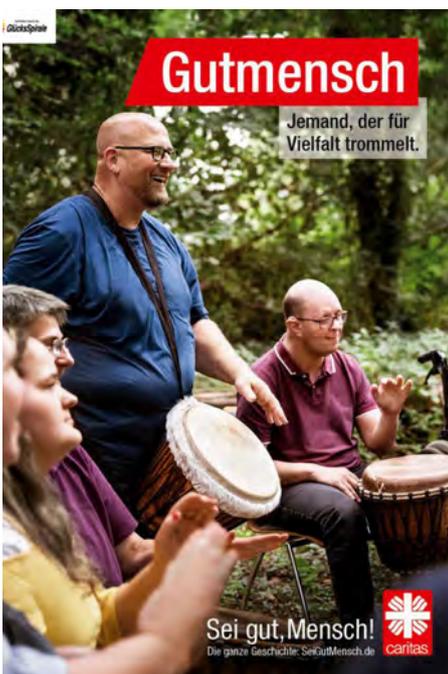
Info: www.caritas-karlsruhe.de und www.ebfr.de



Lotsinnen aus der Wohnungslosigkeit Petra Frank und Christiane Kern mit Einkaufsgutscheinen und Mundschutzmasken **Foto: cvka**

„Sei gut, Mensch!“

Caritas-Jahreskampagne



Caritas-Jahreskampagne 2020 **Foto: dcv/sebastian pflütze**

Die diesjährige Caritas-Kampagne hat Menschen im Blick, die durch ihr Engagement Gemeinschaft und Gesellschaft prägen und verändern. Sie stellt die in den Mittelpunkt, die in unserer Gesellschaft bereit sind anderen Gutes zu tun und Verantwortung zu übernehmen für den Nächsten und die Gemeinschaft. Dieses Motto und dessen Leitgedanken könnten nicht besser in diese, vermeintlich ruhige, unruhige Zeit passen. Denn es gibt die Menschen, die als Hoffnungsträger*innen in den Krankenhäusern und Seniorenzentren tätig sind und Außerordentliches leisten, die vielen caritativ Engagierten, die ihren Nächsten Unterstützung anbieten, die Solidarischen, die dem Motto „Stay at home“ folgen. All das was wir gerade erleben steckt in diesem Thema: „Seit gut, Mensch.“

Diese Zeit prägt uns und unsere Gesellschaft und zeigt, dass diese nicht nur bei Weltmeisterschaften ein WIR sein kann und durch ein solidarisches Denken und Handeln Zusammenhalt möglich wird. Und bei all diesen Überlegungen darüber wie solidarisch unsere Gesellschaft agiert darf nicht vergessen werden, dass es wie immer ein Mehr braucht. Es braucht ein Mehr an artikulierter Enttäuschung über die Zustände in Flüchtlingslagern. Es braucht einen Aufschrei über das weitere Abhängen ohnehin schon wirtschaftlich und gesellschaftlich Abgehängter, es braucht ein Mehr an einer Vorstellung von Zukunft, die wir gestalten und in der wir leben wollen. Nur dann nehmen wir das Gelernte, Erfahrene und Erlebte als gewinnbringend aus dieser Zeit mit.

Nathalie Ziegelmeier, Wort zum Sonntag

ACQ: Aufnahmeverfahren-Corona-Quarantäne

Die Verfahrens- u. Sozialberatung der Caritas in den Flüchtlingsunterkünften



Die VSB berät mit Schutzmasken Foto: cvka

Geflüchtete Menschen, die frisch nach Deutschland kommen, werden in sogenannten Landeserstaufnahmeeinrichtungen untergebracht. In Karlsruhe gibt es mehrere solcher Standorte. Die Verfahrens- und Sozialberatung für Flüchtlinge (VSB), - eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V. und des Diakonischen Werks Karlsruhe, in Trärgemeinschaft mit der Arbeiterwohlfahrt, - berät dort Menschen in

allen Phasen des Asylverfahrens. Doch wie ist es in Zeiten von Corona?

Landeserstaufnahmeeinrichtungen sind Gemeinschaftsunterkünfte und tragen damit potenziell ein größeres Ansteckungsrisiko für die Bewohner und Mitarbeiter. Um das Risiko zu minimieren, ist die Zahl der Bewohner pro Unterkunft verringert und auf andere Unterkünfte verteilt worden. Es gelten hohe

Hygiene- und Abstandsregeln, Risikopersonen und Menschen mit Vorerkrankungen werden gesondert untergebracht. Neu ankommende Menschen müssen derzeit für zwei Wochen in Quarantäne und können das Gebäude nicht verlassen. „Die Unsicherheit, wie es mit ihnen weitergeht, wird dadurch noch verstärkt, dass sie kaum Möglichkeiten der Ablenkung haben, während

die Asylverfahren wiederum noch mehr Zeit in Anspruch nehmen“, weiß Beate Deckwart-Boller, Einrichtungsleiterin der VSB. Wurden die Beratungen im März und Anfang April ausschließlich online und per Telefon durchgeführt, hat die VSB nun Möglichkeiten geschaffen, dass sie wieder vor Ort ratsuchende Flüchtlinge face-to-face beraten kann. „Der Bedarf ist groß, da Ängste und Unsicherheit durch die Ausnahmesituation noch verstärkt werden. Viele Menschen sind dankbar, ein persönliches Gespräch führen zu können“, so Deckwart-Boller. Das gilt besonders für die Bewohner des Christian-Griesbach-Hauses, einer Flüchtlingsunterkunft von besonders schutzbedürftige Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf, - wie etwa schwangere Frauen, Wöchnerinnen, allein reisende Frauen mit ihren Kindern sowie Menschen mit Behinderung und chronisch kranke Personen -, für die die Sophienstraße 193 vorerst eine längere Bleibe darstellt.

Hausaufgabenbetreuung online und per Telefon

Caritas sucht Ehrenamtliche

Schüler und Eltern sind in diesen Zeiten gefordert, wenn es um das schulische Lernen von zuhause aus geht. Besonders die Kinder, die mit ihren Familien in den Übergangunterkünften der Stadt Karlsruhe wohnen, haben es schwer, da sie als (neu) Zugewanderte noch Defizite in der deutschen Sprache aufweisen. Ihre Eltern können ihnen oft kaum helfen und die notwendigen Geräte für das „Home-schooling“ fehlen ihnen meist.

Daher hat die „soziale Beratung und Begleitung in den Übergangunterkünften“, ein Beratungsangebot im Arbeitsbereich des Ökumenischen Migrationsdienstes ÖMD, - in gemeinsamer Trägerschaft von Karlsruher Caritas und Diakonie - das Tandem-Projekt „Hausaufgabenhilfe am Telefon“ ins Leben gerufen. Hier unterstützen Ehrenamtliche in einer Eins-zu-Eins-Betreuung Kinder am Telefon, via Videoanruf und mithilfe von E-Mails bei

den Schulaufgaben. Für die Familien bedeutet das eine große Entlastung und die Kinder, für die unser Schulsystem oft eine große Herausforderung darstellt, erhalten Hilfe für Kinder in Übergangunterkünften eine wichtige Unterstützung. Dieses „aus der Not“ entstandene, für den ÖMD einmalige und neue Konzept des Ehrenamts könnte sich auch in Zukunft als erfolgreiches Modell entwickeln.

Wer sich für das Projekt grundsätzlich interessiert, den Austausch mit Erwachsenen allerdings vorzieht, ist eben falls willkommen. Denn in einem nächsten Schritt soll das Tandem-Projekt auf Erwachsene und junge Menschen ausgeweitet werden, die (eigentlich) einen Deutsch- oder Integrationskurs besuchen und zurzeit Schwierigkeiten haben, ihre anfänglichen Deutschkenntnisse zu vertiefen.

Bei der Caritas freut man sich über Menschen, die bereit sind, mit den Bewoh-

nern und Bewohnerinnen in den Übergangunterkünften in telefonischen und elektronischen Kontakt zu treten und sie so kreativ beim Deutschlernen zu unterstützen. Interessierte richten ihre Anfrage per E-Mail an sekretariat-oemd@carita-karlsruhe.de sowie per Telefon an die Nummern (01 51)15 06 67 07 beziehungsweise (01 51) 18 81 60 78.

Informationen findet man auch auf der Seite www.caritas-karlsruhe.de/oemd.

Kurier



Hausaufgabenbetreuung online in den ÜU Foto:Gerd Altmann auf Pixabay

Rückkehr in Würde und Sicherheit

Spezielle Beratung für Angehörige aus Drittstaaten im Beratungszentrum Caritashaus



Heimweh oder der Verlust eines Angehörigen können Gründe sein, dass bedürftige Migranten aus sogenannten Drittstaaten, die in Karlsruhe gestrandet sind, den Wunsch haben, in ihr Heimatland zurückzukehren. Vielleicht zeichnet sich auch Perspektivlosigkeit in der Fremde ab oder der Fluchtgrund ist mittlerweile weggefallen, weil sich die Verhältnisse in ihrem Herkunftsland zum Guten geändert haben.

Diesen Menschen, vorausgesetzt ihr Wohnsitz ist in Karlsruhe, gibt die Rückkehrberatung der Caritas, zugehörig zum Ökumenischen Migrationsdienst (OMD), Hilfestellung, wie sie ihre Rückkehr nachhaltig gestalten können. „Wir bieten unseren Kunden eine individuelle und vor allem ergebnisoffene Beratung an - wenn notwendig mit Dolmetscher“, betont Eva Dengler vom Beratungszentrum im Caritashaus, „denn die Rückkehr soll in Würde und Sicherheit erfolgen“. Der Kunde kann anerkannter, geduldeter Flüchtling und seit Kurzem hier sein oder ein Ausländer, der seit 15 bis 20 Jahren hier lebt

und Sozialleistung bezieht. Die Rückkehrwilligen - rund 20 von 60 pro Jahr kehren zurück - werden in Gesprächen über die Situation in ihren Herkunftsländern informiert. Perspektiven zur Lebens- und Existenzsicherung werden erarbeitet. Je länger die Abwesenheit, desto schwieriger oft die Wiedereingliederung. Daher kann sich der Beratungsprozess über Wochen und Monate hinziehen. Niemand soll zu einer Entscheidung gezwungen werden, allein die Hilfesuchenden legen fest, ob sie bleiben oder ausreisen wollen. „Oft machen die Konsulate im Herkunftsland Probleme bei der Beschaffung von Ausweispapieren“, sagt Hans-Gerd Köhler, Vorstand vom Caritasverband, denn viele Länder wollen ihre Landsleute nicht mehr zurückhaben.

Bereits 2008 entschließt sich die Caritas dem Programm beizutreten, das die Stadt sowie das Land Baden-Württemberg kofinanziert. Die Stadt konnte gewonnen werden, weil Rückkehrer öffentliche Gelder einsparen helfen. Dabei existiert eine Fülle an inländischen und europäischen Förderprogrammen. Etwa ein Drittel der anfallenden Kosten wird aus europäischen Mitteln finanziert und kommt beispielsweise aus

dem wichtigsten Finanzierungsinstrument der Europäischen Union, dem Asyl, Migrations- und Integrationsfond (AMIF), der noch bis 2020 läuft. Koordinatorin Dengler kann auf ein komplexes Netzwerk zurückgreifen. Partnerorganisationen wie die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Internationale Organisation für Migration (IOM) verfügen über zuverlässige Quellen zur Bewertung der Verhältnisse in den Zielländern. Ob eher eine Existenzgründung oder eher eine Arbeitsstelle angestrebt wird, kann so aus der Ferne beurteilt werden. Bis das Flugticket jedoch gebucht werden kann, prüft Dengler, die unter Schweigepflicht steht, unter anderem ob eine unterschriebene Einwilligungserklärung vorliegt und klärt auch über mögliche Konsequenzen auf. Bei einer erneuten Rückkehr nach Deutschland müssen die Förderkosten zurückgezahlt werden. „Es gab bisher fast nur positive Rückmeldungen“, freut sich Eva Dengler „ein Imbissladen in China, ein Computerladen in Kamerun und ein Kleiderladen in Pakistan wurden von Rückkehrern gegründet“.

Jürgen Hotz, BNN

Das Anstehen versüßen

Spende an die Beiertheimer Tafel

In Corona besinnt sich der Mensch, dass auch die kleinen Dinge des Lebens Freude machen: ein Spaziergang in der freien Natur, ein Telefonat mit einem nahestehenden Menschen oder auch eine kleine Leckerei als Anerkennung für das Warten in einer Einkaufsschlange. Dank einer süßen Warenspende von Becker Eventservice können sich die Kunden der Beiertheimer Tafel, einer Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe, das Anstehen versüßen.

Die Beiertheimer Tafel hat dank vieler Spender und Unterstützer aus Karlsruhe den Laden zweimal die Woche,

dienstags und freitags von 14 bis 17 Uhr, geöffnet. Derzeit kaufen etwa 160 Kunden pro Tag ein, vor Corona waren es etwa 300 Kunden täglich.

„Unsere Kunden bekommen in dieser Zeit immer ein kleines Dankeschön, wenn sie bei uns einkaufen und dazu geduldig anstehen müssen“, erläutert Ronny Strobel, Marktleiter der Beiertheimer Tafel. Enrico Becker, der mit seiner Spende auf die Stadt Karlsruhe zugekommen ist, hat zusammen mit der ersten Bürgermeisterin Karlsruhes, Gabriele Luczak-Schwarz, die Beiertheimer Tafel als Empfänger ausgemacht. Zusammen haben sie



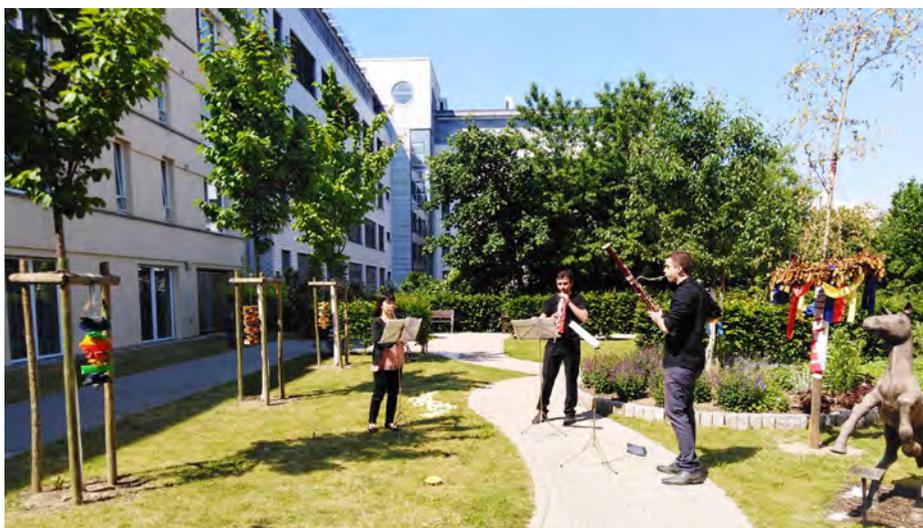
Tafelspende Foto: cvka

die „süße Versuchung“ als ein kleines Zeichen der Solidarität mit den Tafelkunden in schweren Zeiten. Hans-Gerd Köhler, dem ersten Vorstand des Caritasverbandes Karlsruhe und dem Marktleiter der Beiertheimer Tafel, Ronny Strobel übergeben.

Zum gleichen Thema ist erschienen: Artikel „Von süß bis sicher - Unternehmen helfen mit Spenden in der Pandemie“ **bea, Stadtzeitung**

„Die Musik gehört uns allen“

Trio Mikado gibt ein Gartenkonzert im Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus



Trio Mikado spielt im Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus Foto: cvka

Musik liegt in der Luft: Jungmusiker spielten an einem sonnigen Maisonntag im Garten des Seniorenzentrum St. Franziskus, einer Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., verschiedene klassische Stücke. Die Bewohner und Bewohnerinnen konnten den Ohrenschaus in sicherem Abstand

von ihren Terrassen und Balkonen aus genießen, während Yuria Otaki an der Klarinette, Petar Hristov an der Oboe und Leonardo Calligaris am Fagott vom „Trio Mikado“ Stücke von Beethoven, Händel und Mozart spielten. „Wir sind froh, dass wir unseren Bewohner und Bewohnerinnen diese musikalische Ab-

wechslung bieten können, da sie durch die Corona-Schutzbestimmungen wenige persönliche Außenkontakte haben konnten“, meint Michael Kaul, Einrichtungsleiter von St. Franziskus. „Yehudi Menuhin bezeichnete die Musik als Muttersprache aller Menschen, was wir immer wieder auch bei unserem demenziell erkrankten Bewohner bestätigen können“, so Kaul weiter. Musik erweckt Erinnerungen, wirkt oft beruhigend und verursacht Emotionen. Für diese Menschen ist die Musik Brücke zu anderen und bietet Hilfe, wo Sprache versagt. Musik ist hier Genuss und Therapie zugleich.

Live Musik Now wurde von dem Geiger Yehudi Menuhin 1977 in Leben gerufen, mit dem Ziel, Musik den Menschen zu bringen, die in der Regel nicht in Konzerte gehen können. Die Musiker und Musikerinnen sind besonders qualifizierte Künstler, die am Beginn ihrer Karriere stehen und erste Erfahrungen mit Konzerten sammeln können.

Der Mensch im Mittelpunkt

Sichere Online-Beratung beim Caritasverband Karlsruhe

Karlsruhe (CV). Immer mehr Menschen nutzen bei Fragen und Problemen das Internet. Um gerade auch in Corona-Zeiten sichere Kommunikationswege zu bieten, hat die Caritas ihre bereits bestehende Online-Beratungsplattform verbreitert und bietet nun bundesweit verschiedene Beratungsdienste digital an. Alle sind leicht zugänglich, sicher und intuitiv bedienbar. Das Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., beherbergt verschiedene soziale Beratungsangebote unter einem Dach, wie etwa den Caritassozialdienst, die Sozialberatung für Schuldner und den Ökumenischen Migrationsdienst ÖMD. Hier werden Ratsuchende von erfahrenen Beratern informiert, beraten und – oft über einen längeren Zeitraum – begleitet. Doch es gibt auch Menschen, für die der Weg zur Beratung mit Hürden versehen

ist, wie etwa eine eingeschränkte Mobilität, lange Anfahrtswege, die Scheu persönlich vorzusprechen, oder aktuell eben auch die Corona-bedingten Einschränkungen. Hier kann die Online-Beratung eine gute Alternative darstellen. Beim Caritasverband Karlsruhe nimmt neben dem Caritassozialdienst und der Sozialberatung für Schuldner nun auch der Ökumenische Migrationsdienst seit 18. Mai die Online-Beratung wahr. Die Caritas-Online-Beratung ist nun für die digitale Zukunft fit gemacht. Jetzt kann jeder in schwierigen Lebenssituationen selbstbestimmt zwischen verschiedenen Beratungsmedien wie Face-to-Face-Beratung, E-Mail, Telefon oder Online-Beratung entscheiden bzw. fließend von einer Form in die andere wechseln. „Uns ist wichtig, dass Ratsuchende eine zeitnahe und qualitativ hochwertige Beratung über einen einfa-

chen und sicheren Zugang erhalten“, so Claus-Dieter Luck, Einrichtungsleiter des Beratungs- und Familienzentrums Caritashaus. Doch der Prozess Menschen gut zu beraten und nah am Nächsten zu sein, ist noch nicht abgeschlossen und wird in den nächsten Monaten und Jahren weitere digitale Möglichkeiten bieten.

Info:

Zur den Caritas-Online-Beratungsangeboten gelangt man über den roten Button „Online-Beratung“ auf der Webseite www.caritas-karlsruhe.de des Caritasverbandes Karlsruhe e.V. oder direkt über www.caritas.de/onlineberatung.



QR-Code zur Migrationsberatung des ÖMD

Wiedereröffnung der Caritas-Tagespflege

In Corona fühlen sich pflegende Angehörige erschöpft und allein gelassen



Tagespflege-Mitarbeiter in den Startlöchern vor der Wiedereröffnung Foto: cvka

Seit vielen Wochen müssen pflegende Angehörige die häusliche Pflege allein bewältigen. Zur räumlichen Enge und emotionalen Belastung gesellen sich oftmals ökonomische Unsicherheiten und Zukunftssorgen. Ambulante Pfl-

gekräfte wiederum versuchen alles zu tun, um vulnerable Menschen nicht anzustecken. So hat das Seniorenzentrum St. Franziskus, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., seine Tagespflege am 17.3. geschlossen, um Tagespflegegäste, Mitarbeiter und Bewohner der angrenzenden stationären Pflege zu schützen. „Auch wenn unsere Mitarbeiter der Tagespflege die sozialen Kontakte mit den Tagespflegegästen und den pflegenden Angehörigen aufrechterhalten haben und das Verständnis für unsere Maßnahmen groß war, sind alle wieder froh, dass am 3. Juni die Tagespflege wieder geöffnet wird“, sagt Michael Kaul, Einrichtungsleiter von St. Franziskus. Um alle Schutz- und Hygienemaßnahmen einhalten zu können, werden in einer ersten Phase nur 5 Tagesgäste pro Tag aufgenommen. Dabei wird der Tagesablauf entsprechend angepasst und umstrukturiert.

„Es wäre schön, wenn das seit Wochen bei den Pflegekassen nicht abgerufene Geld für die Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen den pflegenden Angehörigen unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden könnte, indem sie zum Beispiel Personen aus ihrem Umfeld für den stundenweisen Einsatz entlohnen könnten“, findet Stefanie Steiner, Pflegedienstleiterin der Caritas-Tagespflege.

Nachdem alle Maßnahmen für eine sichere Wiedereröffnung getroffen worden sind, stehen jetzt alle Pflege-Mitarbeiter gespannt in den Startlöchern, um ihre Tagespflegegäste am 3. Juni willkommen zu heißen.

Kurier

Informationen zur Tagespflege

Stefanie Steiner,
Telefon (0721) 9 43 40 – 500 oder
E-Mail tagespflege@caritas-karlsruhe.de
www.caritas-karlsruhe.de/tp

Ein Bär zum Knuddeln

Kinderhaus Agnes erhält 500 Kilo schwere Steinfigur



Ein neues Zuhause für einen 500 kg schweren Knuddel-Bären im Kinderhaus Agnes Foto: cvka

Ein 500 Kilogramm schwerer Bär wartet beim vom Caritasverband betriebenen Kinderhaus Agnes auf Streicheleinheiten. Die Betonfigur wurde mit einem Kran im Garten der inklusiven Kindertagesstätte und Krippe mit Montessori-Pädagogik aufgestellt.

auf streichelnde Kinderhände, gibt es nun schon erste Knuddel-Einheiten von Kita-Kindern in der Notbetreuung. Der Betrieb strukturiert sich sukzessive um, damit Mitarbeiter und Kinder die notwendigen Hygiene- und Abstandsregeln einhalten können und wieder zum Nor-

malbetrieb hochgefahren werden kann. Derzeit ist das Kinderhaus Agnes zu 50 Prozent besetzt.

Auch wenn die Kinder wegen der Corona-Regeln das Spektakel der Anlieferung mit Kran nicht direkt miterleben konnten, kommt der Bär bereits bestens an. „Steintiere bieten sich geradezu zum Streicheln, Tasten und Befühlen an. Man kann auf ihnen allein oder mit anderen sitzen und sie in ein Rollenspiel miteinbeziehen. Sie sind immer da, sind unempfindlich gegenüber den Naturgewalten wie Regen, Sonne oder Schnee, und sie geben dem Raum identitätsstiftende Atmosphäre“, meint Gudrun Wohlfart, Einrichtungsleiterin des Kinderhauses Agnes.

Trotz höheren Organisationsaufwandes durch die Corona-Maßnahmen freuen sich die Kinder, die Erzieherinnen und die Eltern auf jeden weiteren Schritt in Richtung Öffnung.

BNN

Die Verfahrens- und Sozialberatung für Flüchtlinge jetzt auch in Eggenstein-Leopoldshafen



VSB-Berater Palaga und Gotsch Foto: cvka

Die Verfahrens- und Sozialberatung (VSB), - eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft der Karlsruher Caritas und Diakonie,- berät geflüchtete Menschen in asylrechtlichen und sozialen Angelegenheiten in den Landeserstaufnahmeeinrichtungen (LEA). In Karlsruhe gibt es mehrere solcher Standorte, zuletzt kam die Gemeinschaftsunterkunft „Am Schröcker Tor“ in Eggenstein-Leo-

poldshafen hinzu. Dort wohnen derzeit 70 Menschen, die zweimal wöchentlich die Gelegenheit haben mit den VSB-Beratern ihre Fragen zu besprechen. Das Regierungspräsidium Karlsruhe hat die Unterkunft im Mai vom Landkreis übernommen, um der Standortkonzeption des Landes Baden-Württemberg Rechnung zu tragen, wie etwa auf wechselnde Zugangszahlen flexibel reagieren zu können. Durch Corona mussten die Bewohner der LEAs breiter verteilt werden, damit die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten und Neuzugänge zunächst in Quarantäne untergebracht werden konnten. „In dieser Zeit waren unsere Berater besonders gefordert, da viele Verfahren nicht bearbeitet werden konnten und den Menschen persönliche Ansprechpartner fehlten, um ihre Nöte zu besprechen“, meint Beate Deckwart-Boller, Einrichtungsleiterin

der VSB. Durch die Organisation über Online-Beratung und jetzt auch sicherer face-to-face Beratung hat sich die Situation langsam entspannt. Damit etwaigen Problemen in der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen von Anfang an begegnet werden können, setzt die VSB auch Streetworker ein, die Ansprechpartner für die Flüchtlinge, Bürger sowie für die Institutionen in der Gemeinde, - wie etwa das Ordnungs- und Jugendamt, Supermärkte im Umfeld der LEA, Forstbetrieb etc. – sind. „Das Konzept bewährt sich gut“, so Marian Palaga, Teamleiter des VSB-Streetwork. Er ist auch für die Koordination gemeinsamer Projekte zusammen mit Ehrenamtlichen zuständig.

Infos:

www.caritas-karlsruhe.de/vsb oder unter Telefon 151 1883 5789, E-Mail: vsb@caritas-karlsruhe.de.

Luitgardhaus dankt seinen Bewohnern für ihr verantwortliches Handeln

Wohnheim für Menschen mit psychischer Erkrankung und Corona-Zeit

Das Luitgardhaus, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., ist ein Wohnheim für Menschen mit psychischen Erkrankungen. 17 Personen wohnen direkt im Wohnheim, neun leben in sogenannten Außenwohngruppen und werden von den Mitarbeitern des Luitgardhauses betreut. „Unsere Bewohner, die oft an chronischen psychischen Erkrankungen leiden, haben in der Regel wenig Außenkontakte“, berichtet Eckart Steinmeier, Einrichtungsleiter des Luitgardhauses. Daher hat der Corona-Lockdown der vergangenen Wochen die Bewohner besonders betroffen, als ihr soziales Netzwerk, - der tägliche Gang zur Mittagskantine in der benachbarten St. Vincentiusklinik, der Besuch des Cafés im Park in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin des Städtischen Klinikum oder das integrative Arbeiten in einer Werkstatt, - weggebrochen ist. Sie konnten ihre Familie nicht mehr besuchen und

keinen Besuch empfangen, d.h. ihr Lebensmittelpunkt war auf das Wohnheim und den dazugehörigen Garten reduziert. „Das hat im Großen und Ganzen prima funktioniert, auch wenn es für die Mitarbeiter mehr betreuende und organisatorische Mehrarbeit bedeutete und für unsere Bewohner die Situation von eintönig bis bedrohlich wahrgenommen worden ist“, so Dirk Saßenroth, stellvertretender Einrichtungsleiter. So musste etwa ein Bewohner der Außenwohngruppe in das Wohnheim überwechseln und ärztlich betreut werden, weil seine Angststörungen durch den Corona-Lockdown noch verstärkt worden sind. Dennoch haben die meisten Bewohner die Krise bisher gut bewältigt und auch großes Verantwortungsgefühl gegenüber ihren Mitmenschen gezeigt: Um ihre Angehörigen nicht zu gefährden, haben sie diese wochenlang nicht besucht, und die meisten hielten sich genau an die Empfehlungen der Mit-

arbeiter, um Corona keine Chance zu geben und alle Bewohner zu schützen. Die Mitarbeiter wiederum, die zeitweise das Mittagessen für die Bewohner selbst kochten und intensiver betreuen mussten, möchten sich bei den Bewohnern für ihre Einsicht und Unterstützung in der schweren Zeit mit einem internen Gartenfest – räumlicher Abstand und Sicherheitskonzept inklusive - bedanken. Dabei werden auch die mitgetragenen Belastungen der Mitarbeiter von der Heimleitung entsprechend honoriert. Spätestens Anfang 2021 gibt es ein weiteres Highlight, nachdem das Luitgardhaus generalsaniert worden ist.



Luitgardhaus-Mitarbeiter mit Faceschildern Foto: cvka

Kooperation von Caritas und Kinderschutzbund läuft auch in Corona weiter

Mobiler Kleiderladen „Nimm's mit“ und die Beiertheimer Tafel



Babykleidung Foto: pixabay

Vor Corona besuchte der mobile Kleiderladen „Nimm's mit“ einmal im Monat die Beiertheimer Tafel BT, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V. Auf dem angrenzenden Parkplatz hatten die BT Kunden nach ihrem Einkauf die Gelegenheit, sich mit Kinderkleidung und Spielsachen kostenlos einzudecken. „Das ist jetzt leider nicht mehr möglich“, bedauert Ronny Strobel, der Marktleiter der BT. Nachdem der Laden gezwungenermaßen

zwei Wochen geschlossen war, konnten die beiden Marktleiter Ronny Strobel und Ralph Beck mit viel Einsatz Geld- und Warenspenden akquirieren und den Laden zusammen mit einem Teil der Mitarbeiterschaft umorganisieren, sodass die BT jetzt zweimal die Woche, - dienstags und freitags von 14 bis 17 Uhr – für die Kunden geöffnet hat. Nachdem sich das Konzept nun eingespielt hat, plant die BT zukünftig den Laden vier Tage zu öffnen.

Die Zeit wurde auch dazu genutzt die Kooperation mit dem mobilen Kleiderladen auf andere Weise am Leben zu erhalten: So können Kunden beim Warten auf Abstand in der Einkaufsschlange in verschiedenen Kisten mit Kinderkleidung stöbern und sich vor ihrem Einkauf das Nötige mitnehmen. Alternativ können sie auch beim Kinderschutzbund unter Tel. (0721) 84 22 08 anrufen oder eine E-Mail leibold@kinderschutzbund-karlsruhe.de senden, damit eine Kleidertasche für sie zur Abholung bereitgestellt wird. BT und Kinderschutzbund hoffen, dass die Corona-Pandemie irgendwann mal ein Ende hat, und der mobile Kleiderladen wieder die BT besuchen kann. „Wir freuen uns auf die Zeit, in der wir wieder Familienzentren, Elterncafés und andere Einrichtungen anfahren können, bei denen Eltern und Kinder anzutreffen sind“, so Sarah Leibold vom Deutschen Kinderschutzbund e.V.

Spenden für die Beiertheimer Tafel :
Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE17 6602 0500 0001 7417 00
oder online unter
www.caritas-karlsruhe.de/spende,
Stichwort „Beiertheimer Tafel“.

Soziale Beratung braucht den persönlichen Austausch

Caritassozialdienst CSD im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus

Wenn Frau S. in das Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus kommt, hat sie immer einen Stapel Briefe von verschiedenen Behörden dabei. „In der Corona-Zeit habe ich viele Schreiben gesammelt, damit meine Beraterin im Caritassozialdienst CSD sich diese anschaut und mir erklärt“, erzählt Frau S. Petra Frank, Beraterin des CSD, kennt diese Situation. „Viele unserer Kunden und Kundinnen haben Schwierigkeiten mit dem Amtsdeutsch und verstehen oft nicht den Inhalt des Schreibens“, so Frank. In Corona konnten sich einige über Telefon, E-Mail oder online-Beratung

behelfen, aber nicht jeder Kunde ist in der Lage, sich über dieses Medium verständlich zu machen, dass die Berater das Problem erfassen und entsprechend reagieren können. „Der persönliche Kontakt ist wichtig, da ich an der Mimik der Kunden sehe, ob sie verstanden haben, was ich gesagt habe“, erklärt Frank, die Frau S. seit fünf Jahren begleitet. Frau S. kam vor 13 Jahren aus Serbien nach Karlsruhe, wo sie in der Altenpflege gearbeitet hat. Sie ist seit kurzem Rentnerin und erhält eine Menge Briefe von der Renten- und Krankenversicherung. Da sie auch keine Möglichkeit hat, die

Schreiben zu scannen oder als Foto mit einem Smartphone zu senden, ist der persönliche Kontakt und eine face-to-face-Beratung für sie unabdingbar.

Mit den Caritas-Online-Beratungsangeboten unter www.caritas.de/onlineberatung wurde ein wichtiger Schritt getan, um auch Kunden zu erreichen, für die der persönliche Kontakt eine Hürde darstellt. Dennoch bevorzugen die meisten Kunden einen Berater vor Ort, zu dem man gehen und sein Anliegen besprechen kann.

Informationen:
www.caritas-karlsruhe.de/csd

Wende für das Kinderhaus Agnes

Entscheidung für Rückkehr an den alten Standort/Abschied aus Waldheim wie geplant 2022



Kinderhaus Agnes in der Sophienstraße Foto: cvka

Die räumliche Odyssee des Kinderhauses Agnes führt nach Monaten der Unsicherheit doch an den alten Standort in der Sophienstraße zurück. 2017 hatte der Träger, der Caritasverband Karlsruhe, die Kita vorübergehend in sein Waldheim verlegt. Gemeinsam mit Ardensia (ehemals Familienheim) wollte man in der Sophienstraße neu bauen. Doch die Pläne platzten ebenso wie die Idee eines dauerhaften Umzugs in den Hardtwald. Ende 2019 kündigte die Caritas zum Ärger der Eltern an, dass das Kinderhaus Agnes in zwei Jahren nach Daxlanden verlegt werde. Eine näher an der Innenstadt gelegene Lösung habe man nicht gefunden. Nun brachte ein Führungswechsel bei Ardensia die Wende.

Die Baugenossenschaft wird das alte Gebäude der Kita in der Sophienstraße ab Herbst kernsanieren lassen, bestätigt der neue Ardensia-Chef Rüdiger Esslingen. Ursprünglich war die Idee wegen zu hoher Baukosten verworfen worden. Bis

Frühjahr 2022 will man mit dem Umbau fertig sein, so Projektleiterin Charlotte Pfaum - mit Platz für 100 Kinder in sechs Ganztagesgruppen, darunter zwei Krippengruppen. Mit eingeplant sind außerdem Schulungsräume für die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik und rund 80 Studentenwohnungen. Für das Kinderhaus kommt die Kehrwende gerade noch zur rechten Zeit. Im Sommer 2022 läuft die verlängerte Ausnahmegenehmigung für das Waldheim aus. „Ich bin sehr dankbar, dass sich die Ardensia ihrer Wurzeln besinnt und sich in den Dienst der Sache stellt“, sagt Sozialbürgermeister Martin Lenz. „Sie sind damit mehr als über den eigenen Schatten gesprungen.“ Noch bis vor wenigen Wochen hatte die Baugenossenschaft erklärt, dass eine wirtschaftliche Sanierung oder ein Neubau in der Sophienstraße nicht möglich seien. Nach dem Abschied des langjährigen Ardensia-Vorstandsvorsitzenden Michael Veiga kam im Frühjahr allerdings neue Bewegung in das Thema. Die Genossenschaft kam der Caritas beim künftigen Mietpreis deutlich entgegen, die Stadt mischte als Vermittler mit. „Wir haben nur zwei Telefonate gebraucht, um uns einig zu werden“, berichtet Lenz.

„Vor zwei Jahren war das undenkbar“, sagt Christian Pflaum, der zweite Vorsitzende des Caritasverbandes. Damals war die Lage festgefahren, Gespräche zwischen Träger, Stadt und Ardensia gab es keine mehr - zu weit waren die Vorstellungen voneinander entfernt, Bewegung war nicht zu erkennen. „Jetzt

haben sich alle drei zusammengerauft und Zugeständnisse gemacht“, erklärt Pflaum die überraschende Einigung. „Ein gutes Beispiel dafür, dass man etwas bewegen kann, wenn man sich in der Sache einig ist.“ Für die Kita-Ausbauversprechen der Stadt ist die Sanierungszusage für das Kinderhaus Agnes gleich doppelt gut. Neben dem Erhalt der 100 innerstädtischen Kita-Plätze will die Caritas auch am Ausweichstandort festhalten. In Daxlanden sollen 50 Betreuungsplätze entstehen, bestätigt Pflaum. „Wir stehen zu unserem Wort und übernehmen St. Barbara zum Januar 2021 und richten dort drei Krippengruppen und eine Kitagruppe ein.“ Die Eltern der Kinder im Kinderhaus haben die gute Nachricht am Donnerstag erhalten. „Das freut uns natürlich unheimlich“, sagt die Elternbeiratsvorsitzende Astrid Pahle. Gemeinsam mit anderen hatte sie für den Verbleib im Waldheim gekämpft, mehrere Briefe geschrieben und ein Gespräch im Rathaus geführt. Letztlich erfolglos, Naturschutzvorgaben stehen einer dauerhaften Ansiedlung im Wald entgegen. „Wir verabschieden uns mit Wehmut vom Waldheim, aber die Rückkehr in die Sophienstraße ist eine schöne Überraschung. Nach Daxlanden mitzugehen, wäre für die wenigsten Familien möglich gewesen.“ Auch bei den Mitarbeitern hat die Nachricht von der Rückkehr für Erleichterung gesorgt, berichtet Christian Pflaum. „Es ist ganz wichtig für die Eltern und Erzieher, dass wir Ihnen nun Planungssicherheit geben können.“

Pascal Schütt, BNN

„Justice Project“ zu Besuch beim Ökumenischen Migrationsdienst

Zusammenarbeit und Vernetzung werden angestrebt (Fortsetzung nächste Seite)

Der Ökumenische Migrationsdienst ÖMD, eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft der Karlsruher Caritas und Diakonie, und die Organisation Justice Project e.V. unterstützen Menschen in problematischen Lebenslagen. Während beim ÖMD Migranten und Ge-

flüchtete im Focus stehen, sind es bei Justice Project Frauen mit geringer sozialer und ökonomischer Lebensperspektive, darunter auch viele Armutsmigrantinnen. Der ÖMD hat somit kurzer Hand Mitarbeiter von Justice Project eingeladen, die Ihre Arbeit vorstellten. Handel

mit Kindern, Menschen und Organen wurden erklärt sowie Zwangsprostitution und -bettelei. Auch wurden die Möglichkeiten zu deren Strafverfolgung und Verurteilung erläutert.

In der Beratung des ÖMD stellen Geflüchtete einen großen Anteil unter

Kriegsdienstverweigerung als Protestform u. Gewissensentscheidung in den 80er Jahren

Wir blicken zurück: 75 Jahre Frieden



Hans-Gerd Köhler, 1. Vorstand, blickt zurück Foto: cvka

„Stellen Sie sich vor, Sie gehen mit Ihrer Freundin im Wald spazieren,“ sinnierte der Herr in der Mitte des dreiköpfigen Gremiums, „und dann überfällt ein Mann Ihre Freundin und Sie können sie nur retten, wenn Sie ihn mit einem Stock oder

Stein erschlagen.“ Sprachs, lehnte sich mit einem süffisanten Lächeln zurück und wartete, was der junge Mann, vielleicht gerade mal 18 oder 19 Jahre alt, antworten würde.

Eine Szene, die so oder später dann mit etwas geschickteren Fangfragen, junge Männer betraf, die vor dem Ausschuss für Kriegsdienstverweigerer ihre Anerkennung erreichen wollten. Es ging darum zu prüfen, ob ein Antragsteller eine Gewissensentscheidung entsprechend dem Grundgesetzartikel 4 (3) getroffen hatte oder „nur“ aus friedensbewegten Gründen den Wehrdienst bei der Bundeswehr ablehnte. Dass hier viele junge Menschen überfordert waren, war leicht festzustellen und so gründeten die Jugendreferenten des Katholischen Jugendbüros und des evangelischen Jugendwerks zu Beginn der 1980er Jahre in Karlsruhe eine ökumenische Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer und stellten kirchliche Beistände zur Begleitung in solchen Prüfungen zur Verfügung. In wöchentlichen Gruppentreffen wurde gemeinsam darüber gesprochen, was für den Einzelnen

sein Gewissen ausmacht, wie es sich bei ihm entwickelt hat und warum ihm sein Gewissen den Weg zur Kriegsdienstverweigerung vorschreibt.

„Es waren bewegte Zeiten, in denen sich die Jugendliche mit der Friedenthematik auf dem Hintergrund des Nato-Doppelbeschlusses und der drohenden Rüstungseskalation sehr engagiert mit politischen und religiösen Fragen auseinandersetzen“, sagt Hans-Gerd Köhler, Initiator der ökumenischen Beratungsstelle und damaliger kirchlicher Beistand. Sie versuchten für sich zu ergründen, ob es nur um die Frage „Bundeswehr ja oder nein“ oder um eine tiefergehende Gewissenshaltung ging.

„Wir kirchlichen Beistände waren für die Jugendlichen Erwachsene aus dem kirchlichen Kontext, die bereit waren, sich mit ihnen und ihren Fragen auseinanderzusetzen und in kritischen Situationen zu begleiten“, so Köhler. Die Kirchen waren in Person dieser Begleiter erlebbar, nahmen die Jugendlichen ernst und begleiteten sie bei der Erforschung ihres Gewissens.

Kirchenzeitung

„Justice Project“ zu Besuch beim Ökumenischen Migrationsdienst

Zusammenarbeit und Vernetzung werden angestrebt

den Kunden dar. Darunter kommen einige Kundinnen mit Anliegen, die Verschleppung, Zwangsverheiratung oder Zwangsarbeit zur Abarbeitung von Schulden betreffen. Diese Schnittstelle wollen beide Organisationen nutzen, um ihre Zusammenarbeit ausbauen

und unterschiedliche Unterstützungsangebote bekannt zu machen, wie etwa das „Frauencafé“ für Prostituierte oder die „Oase“ als Schutzhaus für von Menschenhandel betroffene Menschen. „Gemeinsam sind wir stark“, meint Petra Mols, Teamleiterin des ÖMD. Das

bezieht sich nicht nur auf die vereinbarte intensive Zusammenarbeit und Vernetzung der beiden Dienste, sondern betrifft auch die Kundinnen, die jede Unterstützung gebrauchen können. Da sind zwei Organisationen, die sich um ihre Belange kümmern, besser als eine.



Kunstprojekt mit SchwARTsmalerei im Kettelerheim

Hier wurden alle zu Künstler*innen



Jugendgästehaus Kettelerheim

KUNSTPROJEKT

3 GEMÄLDE



mit
Sunny German
im Atelier
SchwARTsmalerei

Kunstprojekt Foto: cvka

In der Corona-Krise stand das kulturelle Leben in Deutschland weitgehend still - doch es gibt einige Lichtblicke. So konnten Jugendliche des Jugendgästehauses Kettelerheim an einem Kunstprojekt im Atelier SchwARTsmalerei in Karlsruhe teilnehmen. Neun große Leinwände wurden mit Farbspritz- und Klebeband-Technik und freiem Malen erstellt. Diese Kunstwer-

ke zieren nun den Wohnbereich des Jugendgästehauses.

Mit dem Projekt konnten die Gäste aus ganz Baden-Württemberg, die während ihrer Ausbildung die Berufsschulen in Karlsruhe besuchen, ihre Kreativität unter Beweis stellen und ihr Selbstwertgefühl durch sichtbare Ergebnisse stärken.

Die beiden Jugendgästehäuser des

Caritasverbandes Karlsruhe e.V., - das Kettelerheim und St. Hildegard, - bieten ihren „Bewohnern und Bewohnerinnen auf Zeit“ immer wieder verschiedene Projekte an, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und verschiedene Fertigkeiten fördern, damit das Lernen und Wohnen in der Fremde zu einem positiven Erlebnis wird, auf das sie nach ihrer Ausbildung zurückschauen.



Fachberatung Familienzusammenführung der Caritas – eine Erfolgsgeschichte

Dank der Förderung der Lotterie GlücksSpirale

Familie bietet emotionalen Halt, besonders in Krisensituationen. Die Caritas-Fachberatung Familienzusammenführung macht sich für geflüchtete Menschen stark und unterstützt sie dabei ganzheitlich. Da die Caritas-Berater in den Migrationsdiensten jede familiäre Situation individuell betrachten müssen und von ihnen ein hohes Maß an Wissen über die (sozial-) rechtlichen Regelungen, kulturelle und länderspezifische Gegebenheiten von Drittstaaten sowie Einfühlungsvermögen gefordert wird, hat der Diözesan-Caritasverband in Freiburg 2017 die Fachberatung Familienzusammenführung ins Leben gerufen, an die sich Migrationsberater wenden können, um schwierige Fälle zu besprechen und Unterstützung zu erhalten. „Wir hätten die Einsetzung einer Fachberatung Familienzusammenführung, die im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus angesiedelt ist, allerdings nicht umsetzen können, wenn die Lotterie GlücksSpirale die Stelle der Fachberaterin mit einer Fördersumme von 169.000 Euro nicht von Anfang an mitfinanziert hätte“, erklärt Claus-Dieter Luck, Einrichtungsleiter des Caritashauses. „Wir hatten pro Jahr 225 Fallanfragen aus vielen unterschiedlichen Beratungsdiensten und die Nachfrage ist



Symbolische Scheckübergabe, vlnr: Petra Mols (Fachberaterin Familienzusammenführung), Claus-Dieter Luck (Einrichtungsleiter des Beratungs- und Familienzentrums Caritashaus), Georg Wacker, Geschäftsführer Staatliche Toto-Lotto-GmbH Baden-Württemberg - Lotterie GlücksSpirale, Foto: STLG

weiterhin hoch“, erläutert Petra Mols, Fachberaterin der Familienzusammenführung. Daher bleibt nach Ende der Förderung durch die Lotterie GlücksSpirale, die verschiedene soziale Projekte aus Lotteriemitteln finanziert, die Stelle weiterhin mit einem geringeren Deputat bestehen. „Wir schauen uns regelmäßig kurz vor dem Ende einer Förderung die sozialen Projekte vor Ort an, um das

Ergebnis zu beurteilen und freuen uns, wenn aus einem Projekt eine dauerhafte Einrichtung wird“, erklärt Georg Wacker, Geschäftsführer Staatliche Toto-Lotto-GmbH Baden-Württemberg - Lotterie GlücksSpirale. Wacker überreichte den symbolischen Scheck daher umso lieber, nachdem er die Erfolgsgeschichte der Fachberatung Familienzusammenführung vor Ort erfahren konnte.

Porträts stiller Helden

Caritas würdigt Ehrenamtliche mit einer Ausstellung im Seniorenzentrum St. Valentin

Sie organisieren Veranstaltungen, schenken Kaffee aus oder nehmen sich einfach einmal Zeit für ein Gespräch. Immer wenn das festangestellte Personal des Caritasverbandes Karlsruhe an seine Grenzen stößt und für die Bewohner der Einrichtungen in der Altenpflege über das Notwendige hinaus etwas geleistet werden soll, springen Ehrenamtliche ein. Im Bürgerzentrum Daxlanden, das sich im Seniorenzentrum St. Valentin am Waidweg befindet, werden diese Helfer, die ihre wichtige Arbeit oft in aller Unauffälligkeit verrichten, nun mit einer Foto-Porträt-Ausstellung gewürdigt. Der Fotograf Alexander Spachholz ist an

uns herantreten und wollte sich bei der Caritas engagieren. „So entstand die Idee für diese Ausstellung“, erinnert sich Maren Landow-Hollstein, Leiterin des Seniorenzentrums. Insgesamt 34 Personen und damit nur eine kleine Auswahl der rund 200 in Karlsruhe für die Caritas aktiven Ehrenamtlichen, wurden in großformatige Schwarz-Weiß-Porträts gebannt. Die Fotografierten halten immer ein Utensil in den Händen, das ihre jeweilige Tätigkeit symbolisiert. Monika Leopold ist eine der Ehrenamtlichen, die porträtiert wurden. Auf dem Foto steht sie neben einer großen Musikbox und hält ein Mikrofon in der Hand.

Die 71-Jährige organisiert wöchentlich einen Kaffee-Treff in dem Seniorenheim. Hier werden die Bewohner der Einrichtung mit einer Vortragsreihe und musikalischen Beiträgen unterhalten. „Mit dem Eintritt in das Rentenalter habe ich eine neue Betätigung gesucht und hier gefunden“, berichtet die ehemalige Sekretärin. Selbst in Corona-Zeiten versucht sie für ihr treues Publikum da zu sein. Ihre Vorträge hält sie mittlerweile telefonisch, um den Kontakt nicht abreißen zu lassen. Die Bewohner von St. Valentin lauschen ihr gemeinsam in einer Konferenzschaltung.

BNN

Plätze in der Kurzzeitpflege in Gefahr

Caritas hofft auf Verlängerung der Fördermittel der Stadt / Karlsruhe ist unterversorgt

Menschen, die ihre Angehörigen pflegen, geraten oft an die Grenzen ihrer psychischen und physischen Belastbarkeit. Die Kurzzeitpflege ist für viele eine wertvolle Unterstützung, etwa, wenn es darum geht, dass ein Elternteil oder der Ehepartner nach einer Operation für mehrere Wochen ganztägig betreut werden muss. In anderen Fällen ermöglicht erst Kurzzeitpflege den pflegenden Angehörigen, ihren Urlaub anzutreten.

Das Problem: In Karlsruhe gibt es zu wenige Pflegeplätze in der Kurzzeitpflege. „Wir müssen leider 80 Prozent aller Interessenten wegschicken“, berichtet Michael Kaul, Abteilungsleiter Altenhilfe bei der Caritas. Der Träger ist der einzige, der in Karlsruhe dauerhaft 18 Plätze in der Kurzzeitpflege vorhält. „Alle anderen Träger können die entsprechenden Plätze nur vereinzelt anbieten, wenn in der Langzeitpflege ein Zimmer kurzfristig frei wird. Wir sind derzeit die einzigen, die mehrere Monate im Voraus planen können“, erklärt Kaul. Dennoch lohne es sich, bei der Caritas die Plätze bei Bedarf anzufragen.

Für die Unterversorgung mit Kurzzeitpflegeplätzen gibt es verschiedene Gründe. Seit 2019 gilt in Baden-Württemberg die

Heimmindestbauverordnung, die vorschreibt, dass Pflegebedürftige generell in Einzelzimmern untergebracht werden dürfen. „Das hat sicherlich die Qualität der Pflege erhöht, aber gerade private Anbieter haben nun keinen Leerstand mehr, den sie mit der Kurzzeitpflege ausfüllen könnten“, sagt Hans-Gerd Köhler, Vorstand der Karlsruher Caritas, und fügt hinzu, „darüber hinaus reichen die Sätze, die wir von den Krankenkassen bekommen, generell nicht aus, um in dieser Form der Pflege kostendeckend zu arbeiten, weshalb die meisten privaten Anbieter davon Abstand nehmen“.

Viele Patienten, die beispielsweise eine Operation hinter sich haben, würden noch nach niedrigen Pflegestufen abgerechnet, obwohl sich in unmittelbarer Folge des Eingriffes der Pflegebedarf erhöht habe. Auch die erhöhten organisatorischen Anforderungen stellen die Mitarbeiter der Caritas vor große Aufgaben: „Es ist egal, ob ich jemanden langfristig oder nur für eine Woche in unserer Einrichtung aufnehme - der personelle Aufwand ist der gleiche“, berichtet Stefanie Steiner, Pflegedienstleiterin bei der Caritas. Insbesondere in der Corona-Krise habe sich das Aufnahmeverfahren durch

neue Abstands-, Hygiene- und Besuchsregelungen weiter verkompliziert.

Über 120.000 Euro beträgt das Defizit, das die Caritas jährlich mit ihren Kurzzeitpflegeplätzen einfährt. Die Stadt Karlsruhe unterstützt den Träger deshalb bisher mit 65.000 Euro im Jahr. „Derzeit sind für die kommenden Jahre keine weiteren Zuschüsse vorgesehen. Wir befinden uns nun in Gesprächen mit den Gemeinderatsfraktionen und hoffen, doch noch eine Verlängerung der Zahlungen erreichen zu können“, erklärt Köhler. Blieben die Mittel aus, müsste die Caritas das Angebot wohl ganz einstellen.

Hauke Heuer, BNN

Stellungnahme des CVKA:

Beim Pressegespräch wurde zu keiner Zeit von einer Schließung der Einrichtung „KurzZeitPflege Südwest“ gesprochen. Richtig ist, dass sich die betriebswirtschaftliche Führung der Einrichtung aufgrund der bekannten Umstände, wie Fehler im Rahmenvertrag, unzureichende Finanzierung, Größe der Einrichtung usw., schwierig gestaltet. Aus diesem Grund wurde unter dem Motto „Es braucht mehr Kurzzeitpflegeplätze!“ zu diesem Pressetermin eingeladen.

Hier und jetzt helfen!

Caritas-Sammlung vom 19.-27. September

Menschen in Karlsruhe, die sich in Not-situationen befinden, unbürokratisch zu helfen, wo staatliche Unterstützung fehlt, ist Tradition bei den katholischen Pfarrgemeinden und dem Caritasverband Karlsruhe e.V. Seit Corona hat sich die Zahl der Bürger in Krisensituationen erhöht: Menschen, denen ihre Minijobs wegfielen, allein Erziehende, die ihren Kindern nicht die notwendige Ausstattung zum digitalen Homeschooling ausreichend ermöglichen können oder psychisch erkrankte Menschen in Wohnheimen, deren soziales Netzwerk außerhalb wegbrach. Die Caritas-Sammlung, die jedes Jahr im September zu Spenden aufruft, wird primär von den katho-

lischen Kirchengemeinden in Karlsruhe organisiert. Die eingenommenen Spendenmittel kommen zu je einem Drittel den katholischen Kirchengemeinden in Karlsruhe, dem Caritasverband Karlsruhe e.V. und der Erzdiözese Freiburg zweckgebunden zugute. Dieses Geld kann sowohl als Individualhilfe für Menschen in Not als auch für bestimmte Projekte, die die soziale Teilhabe fördern, ausgezahlt werden.

Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, Karlsruhe menschlicher zu machen! Informationen über die Spendenmittelverwendung finden Sie unter www.caritas-karlsruhe.de/cs oder fragen Sie in Ihrer Kirchengemeinde nach.

Caritassammlung 2020

19. bis 27. September



Hier und jetzt helfen

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE 17 660205000001741700
BIC BFSWDE33KRL
online: www.caritas-karlsruhe.de/spenden

Caritasverband Karlsruhe e.V.

Wörthstr. 2 76133 Karlsruhe

Tel: (0721) 92 13 35 - 0

E-Mail: caritas@karlsruhe.de



Dr. Willmar Schwabe unterstützt ehrenamtliches Engagement in St. Franziskus

5000 Euro Spende



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seniorenzentrum St. Franziskus, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., möchten älteren Menschen ein möglichst normales Zuhause bie-

ten. Dazu braucht es auch ehrenamtlich Engagierte, die sich in ihrer Freizeit einbringen, um „frischen Wind“ von außerhalb mit-zubringen. Das Spektrum ehrenamtlicher Tätigkeit ist dabei groß: Gespräche, gemeinsame Spaziergänge, Unterstützung bei der Vorbereitung von Festen, Vermittlung von Kenntnissen, wie etwa der Umgang mit neuen Kommunikationsmedien etc. Damit dies im Sinne einer Win-Win-Situation gelingt, brauchen engagierte Menschen auch Verständnis für die Senioren und das notwendige Handwerkszeug mit schwierigen Situationen umzugehen. Gleichzeitig ist es wichtig, ehrenamtliche Arbeit entsprechend wertzuschätzen. „Daher bieten wir jedem Ehrenamtlichen zu Beginn seines Engagements eine Schulung an, die Themen wie Gesundheitsschutz, Umgang mit Schmerzen und Verlust, Demenz und ihre unterschiedlichen

Gesichter, Palliativmedizin und Validation, behandelt“, erläutert Michael Kaul, Einrichtungsleiter von St. Franziskus. Die 30 Stunden umfassenden Schulungseinheiten mit unterschiedlichen Fachreferenten, kosten Geld, für das ein Seniorenzentrum selbst aufzukommen hat. Daher hat man nach Spendern gesucht und in dem Karlsruher Arzneimittelhersteller Dr. Willmar Schwabe einen gefunden. Mit einer Spende von 5.000 Euro übernimmt er die Anschubfinanzierung, die notwendig ist, um in Zeiten von Covid-19 die technischen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit eine entsprechende Online-Kommunikation der Schulung möglich ist. St. Franziskus dankt.

Infos:

www.caritas-karlsruhe.de/sf,

Tel. (0721) 94 340 – 0,

E-Mail: st.franziskus@caritas-karlsruhe.de,

www.caritas-karlsruhe.de/ehrenamtsboerse

Projekt „Try IT“ - Versuch es digital

Auch im Alter digital sein

„Try-IT - Versuch es digital!“ Das englisch-deutsche Wortspiel ist das Motto des neuesten Angebotes des Caritas-Seniorenzentrums St. Valentin in Daxlanden. „Zentrales Thema ist die soziale Teilhabe und das Digitale gehört dazu“, so Gabriele Homburg von der Caritas, am Mittwochabend bei der Auftaktveranstaltung des Projektes, das in Kooperation mit dem örtlichen Bürgerverein ins Leben gerufen wurde. Konkret ginge es darum, bei älteren Menschen die Hemmschwellen gegenüber Computern, Tablets und Handys abzubauen und ihnen beizubringen, wie sie per WhatsApp oder Skype mit den Enkeln kommunizieren können. „Gerade durch Corona hat die digitale Teilhabe an Livestreams oder Podcasts noch mehr an Bedeutung gewonnen“, gab Elvira Hauser, die Quartiersmanagerin Daxlanden, zu bedenken. Als „großen Meilenstein“ bezeichnete Maren Landow-Hollstein,

Einrichtungsleiterin von St. Valentin, die Möglichkeit für Senioren, sich digitale Kompetenz anzueignen. Sie begrüßte die enge Kooperation mit dem Bürgerverein, der sich ebenfalls im Zentrum trifft und durch Horst Kappler vertreten war. Kappler ist, zusammen mit Angela Burt-Carter und Julia Burgard, einer der drei geschulten Medienmentoren, die das Wissen vermitteln. Dabei handelten sie nach dem „agilen Manifest, wo - bildlich gesprochen - ein kleiner Elefant gefüttert wird, bis er groß ist“. Die soziale Begegnung und der Austausch sollen gestärkt, die Lebensqualität verbessert werden. Bei einem hohen Anteil von über 65-Jährigen sei der Bedarf in Daxlanden da.

Das Projekt wurde vom Land mit 1.500 Euro gefördert, auch die Stadt hatte einen Teil finanziert. Insgesamt 30 Stunden dauerten die Schulungen der Bürgermentoren, „um das Landeszertifikat zu erhalten“, so Rosemarie Stro-

bel-Heck vom Büro für Mitwirkung und Engagement. „Das Digitale ist, neben Rechnen, Lesen und Schreiben, zu einer weiteren Kulturtechnik geworden“, verkündete per Video-Botschaft Bürgermeister Albert Käuflein aus Italien. Der 79-jährige Hans Trey aus Daxlanden arbeitet ehrenamtlich im Seniorenzentrum mit. Sein Problem am Handy: „Bei der Funktion Status sind die Fotos nach 24 Stunden weg.“ Dazu will er sich beraten lassen. „Ich habe auf jeden Fall vor, alle 14 Tage zum Treff zu kommen.“

Jürgen Hotz, BNN

Informationen

Der 14-tägige digitale Beratungstreff beginnt am Mittwoch, 23. September, von 17 bis 18.30 Uhr im Caritas-Seniorenzentrum St. Valentin, Waidweg 1a-c in Daxlanden.

Anmeldungen unter (07 21) 82 48 71 50 erforderlich.

„Offene Tür Caritas“ für die Seelsorgeeinheit Karlsruhe Südwest

Soziale Beratung in Daxlanden für Menschen aus Daxlanden, Grünwinkel und Oberreut



Sozialsprechstunde in Coronazeiten im Pfarrbüro Heilig Geist in Daxlanden Foto: cvka

Seit Juni 2019 gibt es in der Seelsorgeeinheit Karlsruhe Südwest ein neues Angebot: Eva Grich vom Caritassozialdienst des Caritasverbandes Karlsruhe e.V. bietet immer mittwochs im Pfarrbüro Heilig Geist Daxlanden eine Sozialsprechstunde für Menschen in schwierigen Lebenslagen an, die „Offene Tür Caritas“.

Die niederschwellige Sprechstunde der Seelsorgeeinheit Karlsruhe-Südwest steht allen Bürgerinnen und Bürgern aus Daxlanden, Grünwinkel und Oberreut offen. Frau Grich berät und unterstützt bei persönlichen Lebensfragen, Fragen zur finanziellen Existenzsicherung, in psychosozialen Notlagen, bei Anträgen zu Sozialleistungen, bei Überschuldung, bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit und bei allgemeinen Fragen zu Hilfsdiensten und Sozialleistungen.

Jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr ist Frau Grich im Pfarrhaus Heilig Geist Daxlanden in der Kastenwörtstr. 23, 76189 Karlsruhe anzutreffen (coronabedingte Änderungen vorher bitte erfragen!). In kurzen Erstgesprächen kann Frau Grich die Anfragenden kennenlernen und ihnen einen Termin für die Beratung im Laufe desselben Tages oder zeitnah anbieten.

Seit Beginn der Sozialsprechstunde

wurden vor allem Netzwerke geknüpft: Frau Grich stellte sich in den Pfarreien Hl. Geist Daxlanden, St. Josef Grünwinkel und St. Thomas Morus Oberreut vor, nahm Kontakt auf zum Quartiersmanagement und dem Lotsenprojekt im Caritas-Seniorenzentrum St. Valentin, besuchte den Pflegedienst Caritas ambulant und die Nachbarschaftshilfe für die Seelsorgeeinheit Karlsruhe-Südwest. Außerdem wurde die Sozialsprechstunde im Pfarrgebiet Heilig Geist Daxlanden bei Haus- und Kinderärzten, Apotheken, Bäckereien, Post und Banken persönlich vorgestellt und Flyer ausgelegt. Vertreter*innen der Wohnungsbaugesellschaften Volkswohnung und Mieter- und Bauverein wurden kontaktiert und in die Räume der Sozialsprechstunde eingeladen, um das Angebot der Sozialsprechstunde vorzustellen.

Die „Offene Tür Caritas“ wurde von Anfang an sehr gut angenommen. Menschen aus den Pfarrgemeinden, die in einer Notlage sind, wenden sich oft zuerst an ihr Pfarrbüro oder sprechen ehrenamtliche Helfer*innen von den Besuchsdiensten oder vom Lotsenprojekt an, und können von dort in die Sozialsprechstunde vermittelt werden. In gemeinsamen Hausbesuchen von Ehrenamtlichen und Eva Grich können

gut Berührungängste abgebaut werden, um dann weiter die Sozialberatung zu übernehmen. Gerade bei sozialen Projekten für hilfsbedürftige Menschen, z.B. in Heilig Geist Daxlanden beim gemeinsamen Mittagessen im Pfarrhaus, beim wöchentlichen Gabentisch vor der Kirche, beim Projekt „Menschen vom Kirchplatz gärtnern im Pfarreigarten“, wie auch bei seelsorgerischen Besuchen erfahren haupt- und ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiter*innen von so mancher Notsituation, und können dann den Kontakt zu Eva Grich herstellen.

Seit Juli 2020 gibt es auch eine Kooperation mit dem Familienzentrum der Kindertagesstätte St. Barbara. Die Eltern der dort betreuten Kinder können nun ebenfalls die Sozialsprechstunde in Anspruch nehmen.

Die Notlagen, mit denen sich Menschen an Frau Grich wenden, sind vielfältig: es geht um existentielle Not und Armut, um zunehmende Pflegebedürftigkeit und die Frage, welcher Hilfsdienst bei der Pflege oder im Haushalt helfen kann, um Einsamkeit gerade bei älteren Menschen, die die Wohnung nicht mehr verlassen können, um Überforderung von jungen Familien, die in der Corona-Schließzeit mit vielschichtigen Problemen zu kämpfen haben, um Verschuldung oder Krankheit und die damit verbundenen Anträge bei verschiedenen Behörden, um weiterhin die Miete und den Lebensunterhalt zu sichern, um akute Krisen oder allgemein schwierige Lebensumstände.

So konnten bis Oktober 2020 54 Einzelpersonen oder Familien beraten und unterstützt werden. Insgesamt fanden 282 Beratungskontakte statt. Im April und Mai gab es wegen des Corona-Lockdowns keine Sprechstunde.

Informationen und Kontakt zur Sozialsprechstunde erhalten Sie über das Pfarrbüro Heilig Geist Daxlanden, Tel. (0721) 572121 und bei Eva Grich im Caritassozialdienst, Tel. (0721)-91243-0 / -39.

Eva Grich

Das Geld reicht nicht einmal für Winterkleidung

Wohlfahrtsverbände stellen Hilfen zur Bekämpfung



Die Liga der freien Wohlfahrtspflege hat die landesweite Kampagne „Armut bedroht alle“ gestartet. In diesem Jahr steht die Aktionswoche unter dem Motto „Arme Kinder-Arme Gesellschaft“ und hat vor allem den Kampf gegen die Kinderarmut im Blick. „Wir haben das Gefühl, in einer attraktiven und wohlhabenden Stadt zu leben, aber auch in Karlsruhe gibt es arme Familien und damit auch arme Kinder“, stellt Wolfgang Stoll fest. Er ist Vorsitzender der Liga und Direktor des Diakonischen Werks Karlsruhe. „Bei uns verhungern keine Kinder, aber sie leiden an einem Mangel an Teilhabe“, sagt er. „Unsere Aufgabe ist es daher, die Teilhabe-Chancen zu verbessern“, sagt Stoll und bemängelt, dass es immer noch einen starken Zusammenhang zwischen Herkunft und Zukunft gebe: „Die sozialen Milieus werden selten verlassen.“

Die Paritätischen Sozialdienste sind Träger eines Kinder- und Familienzentrums: „Ein solches Zentrum wirkt in den Sozialraum hinein“, sagt Geschäftsführer Peter Kohm. [...]

„Es reicht aber nicht, nur Pflaster zu kleben“, versichert AWO-Geschäftsführer Markus Barton. „Wir brauchen Programme, die auf Nachhaltigkeit angelegt sind“, meint er und nennt die Bildung als Beispiel, denn „Bildung ist eine Chance, um der Armut zu entkommen“.

Barbara Mehnert, sie leitet den AWO-Geschäftsbereich Jugend und Soziales, weist darauf hin, dass in Baden-Württemberg 19,6 Prozent der Kinder von Armut betroffen sind. „Corona verschärft die Probleme noch“, berichtet sie. Die Kinder lebten in engen Wohnungen, ihre Eltern seien häufig nicht in der Lage sie zu unterstützen, und auch die technische Ausstattung fehle, so Mehnert. „Wir sammeln aktuell Geld- und Sachspenden, um Kinder mit Laptops und Tablets ausstatten zu können“, fügt Barton hinzu.

Das Diakonische Werk hat 2018 einen Kinderhilfsfonds gegründet, um bedürftigen Kindern schnell und unbürokratisch zu helfen. [...]

Hans-Gerd Köhler, Vorsitzender des Caritasverbands Karlsruhe, spricht das

Thema Gesundheit an: „Der Mangel an Sport und gesunder Ernährung sowie benachteiligte Wohnquartiere sorgen für einen schlechten Gesundheitszustand unter Erwachsenen und Kindern. Die Anfälligkeit für chronische Erkrankungen nimmt zu.“ Seiner Ansicht nach könnten sogenannte Mutter-Kind-Kuren hilfreich sein. „Sie werden aber oft von den Krankenkassen abgelehnt“, berichtet Köhler. „Unsere Beratungsstelle hilft den Betroffenen gegen eine solche Absage vorzugehen.“

Trotz der langjährigen Bemühungen der Wohlfahrtsverbände sei die Zahl der armen Kinder nicht gesunken, stellt Ulrike Sinner, Regionalgeschäftsführung des Paritätischen, fest. „Die Familien sind finanziell zu schlecht ausgestattet“, so ihre Begründung. Sinner ist davon überzeugt, dass sich vor allem auf politischer Ebene etwas ändern müsse: „Wir treten daher für eine Kindergrundsicherung ein.“ Dieser Betrag müsse so hoch sein, dass die Grundbedürfnisse des Kindes gedeckt werden können, betont Ulrike Sinner.

Martina Erhard, BNN

Beierthemer Tafel erhält Reifenspende

Michelin und Reifen Derbogen

Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, dass alle zusammenstehen. Um die Helfer und Helferinnen in der Beierthemer Tafel, einer Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., zu unterstützen, die in der schwierigen Corona-Zeit Warenspenden im ganzen Stadtgebiet abfahren, hat die Firma Michelin einen Satz Autoreifen inklusive Montage in Höhe von 1000 Euro gespendet. Der Austausch der Reifen fand gestern bei der Firma Reifen Derbogen in Durlach statt. „Gerade für unsere Kundinnen und Kunden ist es wichtig, dass wir weiterhin genügend Waren, - Lebensmittel und Hygieneprodukte, - zu kleinsten Preisen anbieten können,“ erläutert Ralph Beck, Einrichtungsleiter der Beierthemer Tafel. Durch den Einbruch von Warenspenden müssen die Fahrer

nun ein größeres Gebiet abfahren. Auch sind die Geldspenden zurückgegangen, da viele Spender selbst mit den Auswirkungen der Corona-Krise kämpfen müssen. „Da sind wir froh, dass wir unsere Kühltransporter ohne zusätzlichen Kostenaufwand winterfest machen konnten“, freut sich Beck. Die Beierthemer Tafel hat montags, dienstags, donnerstags und freitags von 13 bis 17:30 geöffnet. Am Mittwoch können Kundenausweise, die zum Einkauf im Laden berech-



Autoreifenspende inkl. Montage, vlnr: Andreas Grunwald, Geschäftsführer von Reifen Derbogen, Christian Gözl, Gebietsverkaufsleiter der Michelin Reifenwerke und Ralph Beck, Einrichtungsleiter der Beierthemer Tafel Foto: ©2020 cvka

tigen, in der Marie-Alexandra-Straße 35 von 10-16 Uhr beantragt werden. Info.

www.caritas-karlsruhe.de/bt

„Musikalische Begegnung nach dem Lockdown...“

Seniorenbegegnungsstätte feiert Wiedereröffnung mit einem Gartenkonzert

Es waren bewegende Momente, als sich die Senior*innen der Begegnungsstätte nach gut vier Monaten der sozialen Isolation wiedersehen durften – zu einem kulturellen Nachmittag der besonderen Art: Die Konzernachmittage von „Live Music Now e.V.“ sind seit vielen Jahren ein beliebter Programmpunkt in der Seniorenbegegnungsstätte des Beratungs- und Familienzentrums Caritashaus. Sie bieten genau den Menschen die Möglichkeit, in den Genuss hochwertiger klassischer Musik zu kommen, die aufgrund ihrer Lebenssituation keine Konzerte (mehr) besuchen können.

Die Künstlervereinigung „Live Music Now e.V.“ wurde 1977 in England gegründet – auf Initiative des Violinisten Yehudi Menuhin, der der festen Überzeugung war: „Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freude“. Von da an hielten Konzerte Einzug in soziale Einrichtungen und fanden erstmals auch unter außergewöhnlichen Rahmenbedingungen wie Krankenhäusern, Seniorenzentren oder auch Gefängnissen statt.

Damals hat keiner ahnen können, dass wir es alle einmal mit Rahmenbedingungen zu tun haben, denen auch das Konzept von Yehudi Menuhin kaum mehr etwas entgegensetzen hat. Eine Pandemie mit dem aktuellen Ausmaß, bietet eine Herausforderung, die zudem der Grundidee von Yehudi Menuhin völlig widerspricht: In den Hoch-Zeiten von Corona sind Konzerte nicht möglich, ja

sogar verboten. Eine schwere Zeit, auch für die Besucher*innen der Begegnungsstätte. Doch Corona hat – neben den Einschränkungen und Kontaktverboten – auch noch eine andere – eine kreative Seite:

Da sind zum einen junge Musiker*innen, die sich nicht damit zufriedengeben wollen (und können), ausschließlich in den eigenen 4 Wänden zu proben und abzuwarten, wie sich die Situation entwickelt. Da sind zum anderen zahlreiche Menschen, die mehr denn je auf Momente der Freude und des Trostes angewiesen sind. Aus diesen Gedanken heraus entstanden in einigen Seniorenzentren die sogenannten Hofkonzerte, mit denen man das Kontaktverbot sehr elegant umging: Die Bewohner*innen hatten den Konzertsaal direkt vor ihrer Wohnungstür und es bedurfte für den unmittelbaren Musikgenuss lediglich den Blick aus dem Fenster.

Für die Besucher*innen der Seniorenbegegnungsstätte bot sich – mangels eines geeigneten Hofes – nun ein „Konzertsaal“ der besonderen Art: Die ehrenamtliche Mitarbeiterin von Live Music Now e.V. – Traudel Petri-Schwan -, die seit gut 10 Jahren die Konzerte im Beratungs- und



Wiedereröffnung mit Musik in der Seniorenbegegnungsstätte Foto: cvka

Familienzentrum Caritashaus begleitet und betreut, stellte kurzerhand ihren privaten Garten zur Verfügung. Die Örtlichkeit war ideal: Der romantisch angelegte Garten im Herzen Karlsruhes bot noch dazu eine stimmungsvolle Atmosphäre für das Blechbläserquartett „Karidion Brass“, welches den Konzernachmittag mit schwungvollen Melodien und einer bewegenden Moderation bestritt. Nach den einleitenden Worten des Moderators Matthias Stelzer (Horn) „braucht der Mensch die Kunst – die Kunst braucht aber auch den Menschen“. Das Gartenkonzert war und ist der beste Beweis dafür, dass auch in außergewöhnlichen Situationen eine Begegnung zwischen beiden – Mensch und Kunst – gelingen kann. Und so feierten zwölf Seniorinnen und Senioren nach vier Monaten der Entbehrung ein freudiges und vor allem gesundes Wiedersehen.

Claudia Schmidt-Zoschke

Keine (Corona-) Fälle in unseren Caritas-Seniorenzentren

Seniorenzentrum St. Franziskus

Im Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus in der Steinhäuserstraße 19b-c ist es dank der Einhaltung der strengen Hygienevorschriften der Landesregierung Baden-Württemberg bisher zu keinen Corona-Infektionen gekommen. Das teilte die Caritas mit. Besuche durch Angehörige seien entsprechend den Auflagen zwar reglementiert, aber tagsüber weiterhin möglich. Die Mitarbeiter des Caritas-Seniorenzentrums werden

fortlaufend geschult und auf den neuesten Stand der Hygienevorschriften für den Pflegebereich gebracht. Durch den Einsatz von Videotelefonie ist es jedem Bewohner möglich, jederzeit mit seinen Angehörigen Kontakt aufzunehmen. Veranstaltungen, wie zuletzt ein Gottesdienst und ein Konzert der „Comedian Harmonists“ aus Karlsruhe, finden im Garten der großzügigen Anlage statt und die Bewohner schauen und hören

von den Fenstern ihrer Zimmer und Balkonen gerne zu.

BNN

Das Seniorenzentrum St. Valentin in Daxlanden ist ebenfalls in der glücklichen Lage keine Coronafälle verzeichnen zu müssen. Auch hier werden die Bewohner*innen mittels digitaler Medien unterstützt alternativ mit Freunden und Verwandten zu kommunizieren. Interne Veranstaltungen finden auch hier statt.

Alle Jahre wieder:

(Vor-) weihnachtliche Rituale im Kinderhaus Agnes



Der Weg nach Bethlehem im Kinderhaus Agnes
Foto: cvka

Die Winter- und Weihnachtszeit steckt voller Vorfreude, Wünsche und spannender Erwartung. In gemütlicher Atmosphäre lernen unsere Kinder vom Kinderhaus Agnes im Caritaswaldheim die Bräuche und Traditionen des kirchlichen Jahreskreises, der Weihnachtszeit, kennen. Rituale, die uns jedes Jahr wieder begegnen, machen die (Vor-) weihnachtszeit erst richtig schön. Sie helfen Kindern, die aufregende Adventszeit zu verstehen. Bei uns im Kinderhaus Agnes gibt es genügend Natur und Platz, um Kindern mittels Ritualen das Fest der Nächstenliebe nahe zu bringen. Spielerisch tauchen die Kinder in die Adventszeit ein.

Jedes Jahr steigen wir in die christlichen

Bräuche und Traditionen ein, beginnend mit dem St. Martinsfest und mit einem späteren Besuch des Bischofs St. Nikolaus. Bevor St. Nikolaus die Kinder besuchen kommt, füllen die Kinder mit ihren Eltern im Rahmen der Weihnachtsaktion „Freude schenken“ Tüten mit kleinen Geschenken, die sie dann mitbringen. Jedes Kind überreicht dann stolz seine vollgepackte Tüte dem St. Nikolaus, der sie in Empfang nimmt und in seinem Bollerwagen sammelt. Nach seinem Besuch zieht er dann mit den Geschenken weiter, um sie denen zu bringen, die weniger haben.

Die Adventszeit wird aktiv gelebt: Unsere Kinder schmücken zusammen mit den Erziehern und Erzieherinnen das große Außengelände festlich mit Naturmaterialien, wie Zweigen, Tannenzapfen. An jedem Freitag treffen wir uns auf dem Außengelände und hören einen Teil der Weihnachtsgeschichte, wie Maria und Josef unterwegs nach Bethlehem sind. Der Weg wird mit Adventskerzen geschmückt. Advent bedeutet, dass immer zur selben Tageszeit ein Türchen des Adventskalenders in der Gruppe geöffnet wird, was die Gemeinschaft fördert und der Vorweihnachtszeit eine besondere Bedeutung gibt.

Mit Plätzchen backen, Geschenke und weihnachtlichen Schmuck herstellen und Singen von Advents- und Weihnachtsliedern – jetzt in Coronazeit mit dem nötigen Abstand im Freien - ver-



St. Nikolaus holt die Weihnachtstüten ab Foto: cvka

kürzen wir die Wartezeit auf die Geburt Jesu, das Christuskind.

Nach den Weihnachtsferien besuchen die Kinder zusammen mit den Heiligen Drei Königen Kasper, Melchior und Baltasar das neugeborene Jesuskind in der Krippe. Nach der Geschichte aus der Bibel haben die Männer Jesus drei Gaben zur Krippe als Geschenke gebracht: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Mit diesen wertvollen Geschenken erkennen die Heiligen Drei Könige Jesus als Gottes Sohn an. Mit diesem Ritual wird auch die Weihnachtszeit beendet. Rituale im Kita-Alltag sind kein Selbstzweck, sondern sie unterstützen in einen harmonischen Kita-Alltag, geben Orientierung und machen Kinder stark. Besonders Rituale an Geburtstagen und Feiertagen lassen Kinder den Verlauf von Jahreszeiten bewusster erleben.

Wenn das Corona-Virus den Kindern keinen Strich durch die Rechnung macht, werden wir mit unserem Team die Aktionen, wie jedes Jahr, durchführen.

Gudrun Wohlfart u. Angelika Stark, Kirchenzeitung

Jahresrückblick in eigener Sache: Die Beiertheimer Tafel BT

Wie das Coronavirus den Tafelladen herausforderte

Zu Beginn des Jahres kauften in der Beiertheimer Tafel noch täglich über 300 Kunden ein: Mit dem Lockdown im Frühjahr kam die Schließung. Doch innerhalb von nur einer Woche wurden in Windeseil Strukturen und Abläufe umstrukturiert, um den Kund*innen, die von den negativen Konsequenzen durch die Corona-Krise mehr als der Durchschnitt der Bevölkerung betroffen war, wenigstens zweimal in der Woche Waren anbieten zu können. Junge - nicht risikogefährdete -

ehrenamtliche Helfer wurden organisiert, der Laden wurde so umgebaut, dass die Kunden und die Mitarbeiter durch Abstands- und Hygieneregeln besser geschützt wurden und nicht zuletzt wurden neue Spender gewonnen, da Waren durch die Hamsterkäufe in den Supermärkten kaum noch eingingen. Durch Lidl-Gutscheine in Höhe von 5000 Euro, Lebensmittelabholungen von Bufdis zu den Kirchengemeinden und größeren Geldspenden, wie etwa von den Stadt-

werken Karlsruhe, konnten Engpässe vermieden werden. Heute - Stand Mitte November - hat die BT an vier Tagen geöffnet. Derzeit kann jeder Kunde - 150 pro Tag - auch auf Vorrat beliebig viel einkaufen, um so seine Einkaufshäufigkeit zu reduzieren. Das Team der BT hofft zusammen mit seinen Kund*innen, dass niemand an erkrankt und der Laden weiter geöffnet hat. Mit dem strikten Einhalten von Regeln und ein bisschen Glück kann das vielleicht gelingen.


Altbekannte Melodien

Kammertheater bringt „Comedian Harmonists“ nach Daxlanden



„Comedian Harmonists on Tour“ des Ensemble des Kammertheaters sind im Garten vom Seniorenzentrum St. Valentin in Daxlanden, Foto: cvka

„Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste, was es gibt auf der Welt“ - mit diesem Tonfilm-Schlager feierten die legendären „Comedian Harmonists“ vor 90 Jahren einen Riesenerfolg. Am vergangenen Samstagnachmittag erklang diese berühmte Hymne der Freundschaft gleich mehrfach. Im Rahmen des Projekts „Comedian Harmonists on Tour“ war das Ensemble des Kammertheaters, angeführt vom Chef Bernd Gnann, ins Seniorenzentrum St. Valentin nach Daxlanden gekommen und sang im Garten bei drei Auftritten für die Heimbewohner.

Möglich wurde diese außergewöhnliche Aktion durch das Impulsprogramm „Kunst trotz Abstand“ der Landesregierung Baden-Württemberg für die Kunst- und Kulturlandschaft. Ziel ist es, Kulturangebote unter Pandemie-Bedingungen anzubieten sowie kreative und innovative Formate zu entwickeln. In der ersten Runde werden so 50 Projekte mit 1,4 Millionen Euro unterstützt. Das Kammertheater bewarb sich und erhielt für sein „Comedian Harmonists“-Programm 27.000 Euro aus dem Förderpotopf, mit denen Kammertheater-Chef Bernd Gnann vor allem die Gagen der singenden Schauspieler abdecken

kann. „Wir haben uns bei den Auftritten bewusst für Alten- und Pflegeheime entschieden, weil wir den Menschen, die coronabedingt nicht ins Theater können, etwas zu rückgeben wollen, erklärt Bernd Gnann. Die Resonanz auf das Angebot war für ihn überwältigend: „Wir hatten die Einrichtungen zwischen Baden-Baden und Bruchsal angeschrieben und gleich über 100 Anfragen erhalten.“ Herausgekommen sind dabei 43 Auftritte, mit denen das Ensemble in diesen Tagen durch die Region tourt. In das 20-minütige Programm haben die fünf A-Capella-Sänger, begleitet von Pianist Steffen Schumacher, die Rosinen aus dem Repertoire der „Harmonists“ gepickt, von „Wochenend“ und „Sonnenschein“ bis zu „Ich hab dir einen Blumentopf bestellt“. Der „Kleine, grüne Kaktus“ durfte nicht fehlen und bei „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“ gab es Kuschhände für die begeisterten Damen, die auf den Balkonen das Konzert genossen. Für die Künstler ist dies bei aller Professionalität ein besonderes Erlebnis. „Die Leute klatschen, freuen sich und sind zutiefst dankbar“, sagt der Tenor Oliver Frobe. Aus Rückmeldungen weiß er, dass diese Freude nachhaltig ist: „Wir sind auch noch nach

Tagen Gesprächsthema im Speisesaal.“ In der ersten Reihe im Garten saß Joachim Midecke und sang leise, aber text-sicher mit. „Die meisten Lieder kenne ich von früher, und ich hätte nie gedacht, dass man das so perfekt rüberbringen kann“, sagte der Senior aus Daxlanden. Und seine Mitbewohnerin Maria Albusberger ergänzte; „Ich finde es ganz toll, dass das Heim uns ein Erlebnis bietet, was man selten hat.“

„Wir wollen den Menschen in diesen schwierigen Zeiten etwas Besonderes bieten, die Herzen sollen berührt werden“, sagt die Leiterin von St. Valentin, Maren Landow-Hollstein. Dank eines ausgeklügelten Hygienekonzepts habe man in ihrem Haus das Virus im Griff. „Wir sind dankbar, dass es bis jetzt so gut abgelaufen ist, aber die Sensibilität für die Gefahren muss unbedingt weiter aufrecht erhalten werden“, beschreibt die Leiterin die Situation.

An erster Stelle stehe die Fürsorge für die Heimbewohner und deren Angehörige. Aber wichtig ist für Landow-Hollstein auch, sich um die 90 Mitarbeiter zu kümmern, deren Belastung in diesen Zeiten extrem hoch sei.

Heinz Kiusch, BNN

Wie stellt man pantomimisch eine Katze dar, die den Weihnachtsbaum abschmückt?

Theaterprojekt für Kinder und deren Familien in den Übergangsunterkünften



Theaterprojekt während der Interkulturellen Woche
Foto: cvka

Theater verbindet: Menschen können sich mit künstlerischen Mitteln spielerisch ausdrücken. Und wenn es mit der Sprache etwas hapert, - wie etwa bei neu zugewanderten Menschen - so können sie sich des körperlichen Ausdrucks über Mimik, Gestik und Bewegung bedienen. So hat der Ökumenische Migrationsdienst ÖMD, eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft der Karlsruher Caritas und

Diakonie, die Interkulturelle Woche unter dem Moto „Zusammen leben - zusammen wachsen“ genutzt, um in Kooperation mit Werkraum Karlsruhe e.V pantomimische Improvisationsszenen auf die Bühne zu bringen. Die Schauspielerinnen: Kinder, die mit ihren Familien in den Übergangwohnheimen der Stadt Karlsruhe leben.

Unter der Anleitung zweier erfahrener Theaterpädagoginnen erzählte ein Mädchen jeweils den Einstieg einer Szene, während andere das Erzählte pantomimisch darstellten. Auf den Einruf „Freeze“ hin, wurde die Szene eingefroren. Nun war das Publikum angesprochen, die Geschichte weiter zu erzählen und die Darstellerinnen spielten spontan den erzählten Fortgang der Geschichte. Dabei reichte das Repertoire von brenzlichen Situationen wie einem Flugzeug, das in Turbulenzen gerät, bis hin zu Lustigem, wie der Katze, die den Weihnachtsbaum abschmückt. Und immer konnten die

Akteurinnen durch gegenseitige Unterstützung das Problem lösen und die Geschichte zu einem guten Ende führen. Die Schauspielerinnen, die mit ihren Familien in den Übergangwohnheimen eng zusammenleben, konnten durch das Theaterprojekt wertvolle Erfahrungen im Umgang miteinander machen. Dies wird sicherlich positive Auswirkungen auf das weitere Zusammenleben in der Unterkunft und in der neuen Heimat Karlsruhe haben. Das Projekt wurde gefördert aus Mitteln der Jugendgewaltprävention des Sozialen Dienstes der Stadt Karlsruhe und war trotz strenger Abstands- und Hygieneregeln in Corona-Zeiten ein gelungener Beitrag zur Interkulturellen Woche.

Karlsruher Kind

Infos:
ÖMD - Soziale Beratung und Begleitung in den Übergangsunterkünften, Nicole Noack, Telefon (0721) 9 12 43 - 21, E-Mail: n.noack@caritas-karlsruhe.de, www.caritas-karlsruhe.de/oemd

Beiertheimer Tafel erfüllt Weihnachtswünsche für Kinder

Wunschzettellaktion zusammen mit Carmensitas

WEIHNACHTSWUNSCH

Wunschzettel für Kinder

Vorname des Kindes: _____

Nachname des Kindes: _____

Wunsch: _____

Wir wollen Wünsche bis 25,- Euro gerne erfüllen. Bitte diesen Wunschzettel bis spätestens 27.11. um 16 Uhr in der Beiertheimer Tafel ausgefüllt zurückgeben.



Die Beiertheimer Tafel, eine Einrichtung des Caritasverbandes Karlsruhe e.V., trotz Corona und erfüllt auch dieses Jahr zusammen mit der Veranstaltungsagentur Carmensitas Kinderwünsche bis zu 25 Euro pro Kind und Wunschzettel. Beide Organisationen haben sich dem Motto verschrieben, Kinderaugen zum Leuchten zu bringen. „Die soziale Teilhabe ist gerade für Kinder wichtig, deren Eltern, - unsere Beiertheimer Tafel Kunden - von

der Corona-Pandemie besonders betroffen sind“, erklärt Ronny Strobel, Marktleiter der Beiertheimer Tafel. Da gibt es viele Kunden, deren Jobs im Dienstleistungsbereich weggefallen sind oder deren Belastung als Alleinerziehende zwischen Homeschooling und Arbeit nochmal gewachsen ist. Bis zum 27.11. konnten Kinder von Beiertheimer Tafel Kunden Wunschzettel-Formulare mit ihrem Weihnachtswunsch ausfüllen und Carmensitas

lässt diese Wünsche wahr werden. Am Montag, den 21.12. kommt das „Christkind“ alias Carmen Günter-Bartl, der Geschäftsführerin von Carmensitas, in die Beiertheimer Tafel mit Geschenken und übergibt jedem Kind seinen Weihnachtswunsch. „Wir können diese Weihnachtsaktion nicht genug würdigen. Carmensitas unterstützt andere ganz im Sinne der Nächstenliebe, während ihr Kerngeschäft, die Organisation von Veranstaltungen, dieses Jahr wegen Corona größtenteils nicht möglich war“, erläutert Strobel. Die Beiertheimer Tafel hat montags, dienstags, donnerstags und freitags von 13 bis 17:00 Uhr geöffnet. Am Mittwoch können Kundenausweise, die zum Einkauf im Laden berechtigen, von 10 – 16 Uhr in der Marie-Alexandra-Straße 35 beantragt werden.

Karlsruher Kind

Ein schönes Ritual - Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus feiert Jubiläum

Seit fünf Jahren mit modernem Pflegekonzept am Standort in der Südweststadt



Der Innengarten von St. Franziskus, Foto: cvka

Anfang Oktober 2015 zogen 76 pflegebedürftige Senioren vom bisherigen Pflegeheim Anna-Leimbach-Haus in ihr neues Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus in der Steinhäuserstraße. Mit der Entscheidung, ein neues Seniorenzentrum zu bauen, verband der Caritasverband Karlsruhe e. V. auch den Plan, ein modernes Pflegekonzept mit sechs Hausgemeinschaften mit je zwölf Bewohnern umzusetzen. Hier sollten die Senioren in den Hausgemeinschaften Zusammenleben und mit jeweils eigens in der Wohngemeinschaft zubereitetem Essen und Betreuung besonders mit ihren Sinnen angesprochen werden. Die Pflege erfolgte

dann von Stützpunkten im Haus in die Wohngemeinschaften, ähnlich einem ambulanten Dienst mit Terminvereinbarung. Das Konzept wurde noch im Anna-Leimbach-Haus eingeübt und hat sich von Anfang an bewährt. Es überzeugt heute Pflegebedürftige, Angehörige und die Fachwelt. Im September 2020 wurde dieses Jubiläum gemeinsam mit den Bewohnern mit einem feierlichen Gottesdienst im Garten des Seniorenzentrums bei Sonnenschein unter Corona-Bedingungen gefeiert. Zelebranten waren der Caritas-Aufsichtsratsvorsitzende und stellvertretende Dekan Erhard Bechtold und Pfarrer Joel Fortmann, die auch die wöchentlichen Gottesdienste in der hauseigenen St. Klara-Kapelle zelebrieren.

Das anschließende musikalische Programm wurde von Musikstudenten, gefördert von „Life music now“, sehr schön gestaltet und das Grillen im Garten machte allen Beteiligten viel Freude. Michael Kaul, Leiter des Caritas-Seniorenzentrums St. Franziskus, bedankte sich bei den Akteuren und für die langjährige Unterstützung beim Caritas-Vorstand, der Seelsorgeeinheit St.

Nikolaus Alb-Südwest und beim Bürgerverein.

Die Zusammenarbeit mit der Seelsorgeeinheit zeigt sich nicht nur durch die Gottesdienste in der Kapelle, sondern auch durch viele Kontakte, Begrüßungsgeschenke für neue Bewohner und, wenn die strengen Hygienemaßnahmen wegen Corona wieder gelockert werden können, durch Besuche von Mitgliedern der Seelsorgeeinheit.

Das fünfjährige Jubiläum feiert auch die angeschlossene Tagespflege. Hier verbringen Pflegebedürftige den Tag über bei ansprechenden Angeboten. Nachdem die Gäste mit dem hauseigenen Bus von zuhause abgeholt und zur Tagespflege gebracht sind, genießen sie das gemeinsame Frühstück, nehmen anschließend an Angeboten wie Qi Gong, Basteln, Singen, Spaziergehen und ähnlichem mehr teil und werden am späten Nachmittag wieder nachhause gefahren.

Ein schönes Jubiläum für ein modernes Seniorenzentrum, dessen Konzeption mittlerweile in anderen Neubauten von Pflegeeinrichtungen ebenfalls umgesetzt wird.

Hans-Gerd Köhler, Kirchenzeitung

31 Jahre im Caritasverband Karlsruhe

1. Vorstand Hans-Gerd Köhler wird bei Baden tv interviewt



Abschied ohne Wehmut

Hans-Gerd Köhler hat viele Pläne für die Zeit nach dem Arbeitsleben



Der scheidende 1. Vorstand Hans-Gerd Köhler, Foto: cvka, Fotograf Tobias Tiltscher, kath. Dekanat Karlsruhe

Wenn Hans-Gerd Köhler, der scheidende Vorstand des Caritasverbands Karlsruhe, an die mehr als drei Jahrzehnte denkt, die er für seinen Arbeitgeber tätig war, so kommen ihm in erster Linie die vielen guten Beziehungen zu den Menschen in den Sinn, die über die Jahre entstanden sind. Gemeinsam mit diesen Weggefährten hat der 66-Jährige, der sich Ende dieses Monats in den Ruhestand verabschiedet, eine Reihe von Projekten ins Leben gerufen, auf die er mit Stolz blicken kann.

Gefragt nach den wichtigsten Ereignissen seiner Tätigkeit, fallen ihm zunächst die Gründung der Beierthemer Tafel im Jahr 2006 und der Neubau der Seniorenzentren St. Valentin und St. Franziskus ein. „Eines meiner Kinder ist auch die Tagespflege ‚Kiss and go‘, die in St. Franziskus angesiedelt ist“, meint Köhler, der die Aufzählung der herausragenden Projekte noch lange fortsetzen könnte. Wichtig war und ist ihm, dass „wir mit den Menschen, mit denen wir zu tun haben, seien es die Mitarbeiter oder die Hilfesuchenden, immer auf Basis unseres christlichen Menschenbildes umgehen“, versichert er. „Mir war es auch von Anfang an wichtig, einen kirchlichen Arbeitgeber zu haben“, sagt Köhler, der nach seinem Studium in Freiburg als Jugendreferent

im Katholischen Jugendbüro Karlsruhe arbeitete. „Das war 1980“, erinnert er sich und fügt hinzu, dass er neun Jahre später zur Caritas wechselte, bei der er zunächst für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Gemeindec Caritas zuständig war und 1993 stellvertretender Geschäftsführer im Caritasverband wurde. Im Jahr 2007 übernahm er den Posten des Vorsitzenden. „Ich hatte also nur zwei Jobs im gleichen Laden. Das ist für heutige Verhältnisse eine Besonderheit“, meint er augenzwinkernd.

Der gebürtige Frankfurter, der jedoch seit frühester Kindheit im Badischen zu Hause ist, hat seinen privaten Mittelpunkt in Ötigheim gefunden. Dort lebte er mit sei-

ner Ehefrau, die 2016 verstarb und mit dem Sohn, der inzwischen in Nürnberg eine neue Heimat gefunden hat.

Nach einem intensiven Berufsleben folgt nun ein Ruhestand, der diese Bezeichnung eigentlich nicht verdient, denn Hans-Gerd Köhler hat eine Reihe von Ehrenämtern inne: Er ist im Pfarrgemeinderat und im Stiftungsrat der Seelsorgeeinheit Südhardt-Rhein, ist Sprecher des Seniorenbeirats in seinem Heimatort und Präsident des Lions Clubs Karlsruhe-Mitte. Doch das allein genügt ihm nicht, und so absolvierte er eine Ausbildung als Business-Coach und Online-Coach.

Im kommenden Jahr wird er ein entsprechendes Master-Studium an der Hochschule Karlsruhe beginnen. „Später möchte ich in diesem Bereich auch tätig werden“, erzählt er. Und dann sind da noch eine Reihe von Hobbys: Bogenschießen, Tauchen, Motorradfahren und die Gartenarbeit füllen die knappe Freizeit aus. „Wenn es wieder möglich ist, werde ich auch wieder auf Reisen gehen“, meint Köhler. Gerne in sein Lieblingsurlandsland Israel.

„Wehmut ist mit dem Abschied nicht verbunden“, versichert Hans-Gerd Köhler. „Ich gehe mit vielen schönen Erinnerungen und weiß, dass das, was wir aufgebaut haben, gut weitergeführt wird.“ Wehmütig wird er höchstens, wenn er an die geplante Abschiedsfeier denkt, die aufgrund von Corona entfallen musste.

Martina Erhard, BNN



Verleihung des Ehrenzeichens der Caritas in Gold an Hans-Gerd Köhler vom Diözesan-Caritasdirektor Thomas Herkert Foto: cvka, Fotograf Tobias Tiltscher, kath. Dekanat Karlsruhe

Verabschiedungsgottesdienst in St. Stephan

Impressionen des coronabedingt klein und auf Abstand gehaltenen Gottesdienstes



Abschiedsrede von Hans-Gerd Köhler in St. Stephan Foto: cvka, Fotograf Tobias Tiltscher, kath. Dekanat Karlsruhe



Kommunionhelfer Hans-Gerd Köhler in St. Stephan Foto: cvka, Fotograf Tobias Tiltscher, kath. Dekanat Karlsruhe



Verabschiedungsgottesdienst für Hans-Gerd Köhler in St. Stephan Foto: cvka, Fotograf Tobias Tiltscher, kath. Dekanat Karlsruhe



Abschiedsgeschenk von Erhard Bechtold, Aufsichtsratsvorsitzender, für den Motorradfahrer Hans-Gerd Köhler in St. Stephan Foto: cvka, Fotograf Tobias Tiltscher, kath. Dekanat Karlsruhe

Wechsel an der Caritas-Spitze

Susanne Rohfleisch beerbt zum Jahreswechsel Hans-Gerd Köhler als Vorstand des Karlsruher Verbands

An der Spitze des Caritasverbands Karlsruhe wird es zum Ende dieses Jahres einen Wechsel geben: Der Vorstand Hans-Gerd Köhler verabschiedet sich in den Ruhestand, als seine Nachfolgerin steht Susanne Rohfleisch bereit. Anlässlich dieses Wechsels blicken Köhler und der stellvertretende Vorsitzende Christian Pflaum auf Erreichtes zurück. „Die Caritas steht für drei Schlagworte: Wir sind Anwalt für Menschen in Not, sozialer Dienstleister und Sinnstifter“, sagt Köhler.

Zu den wichtigen Errungenschaften der zurückliegenden Jahre zählt Köhler unter anderem die Einführung der Schuldnerberatung, die Gründung der Beiertheimer Tafel und den Bau der beiden Seniorenzentren St. Valentin und St. Franziskus.

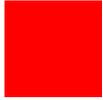
„In den neugebauten Seniorenzentren haben wir das Hausgemeinschaftsmodell realisiert, als einer der ersten Anbieter in Karlsruhe“, berichtet Köhler. Die Beiertheimer Tafel sei nicht nur für die Kunden eine Bereicherung, sondern auch für die rund 35 Zusatzjobber, die dort eine sinnstiftende Aufgabe gefunden hätten.

Köhlers Nachfolgerin Susanne Rohfleisch war in den zurückliegenden zehn Jahren Geschäftsführerin beim Caritasverband Rhein-Neckar-Kreis. „Sie kennt jedoch Karlsruhe, da sie zuvor bereits als Frauenreferentin bei der Katholischen Regionalstelle tätig war“, berichtet Pflaum. Die 57-Jährige, die ihre neue Stelle Anfang Januar antreten wird, arbeitet sich bereits in ihr Aufgabengebiet ein.

Eine der Herausforderungen für die kom-

menden Jahre wird es sein, die „Kurzzeitpflege Südwest“, die aktuell 14 Plätze umfasst und in der ehemaligen St. Marien-Klinik untergebracht ist, auszubauen. „Eine schwarze Null ist mit den wenigen Plätzen nämlich nicht zu schaffen“, so Köhler. „Als einziger Karlsruher Anbieter geben wir pflegenden Angehörigen mit der Einrichtung die Möglichkeit, einen Platz in der Kurzzeitpflege Monate im Voraus zu buchen“, sagt er und fügt hinzu, dass die Nachfrage sehr groß sei. Pflaum versichert, dass auch mit der neuen Vorsitzenden „Stabilität, Verlässlichkeit und Kontinuität oberste Priorität haben werden“. Gerade in Zeiten von Corona sei dies sowohl für Mitarbeiter als auch für Hilfesuchende wichtig, ist er überzeugt.

Martina Erhard, BNN



Caritas-Einrichtungen

Caritas-Verbandszentrale

Wörthstr. 2, 76133 Karlsruhe
Tel. 92 13 35-0

Caritashaus

Beratungs- und Familienzentrum
Sophienstr. 33, 76133 Karlsruhe
Tel. 9 12 43-0

Kinder- und Familienzentrum Sonnensang

Kindertagesstätte, Krippe und
außerschulische Betreuung
Moltkestr. 5 / Wörthstr. 4,
76133 Karlsruhe
Tel. 201 260-

Kinderhaus Agnes

Kindertagesstätte und Krippe
Friedrichstaler Allee 50, 76131 Karlsruhe
Tel. 920 4144

St. Valentin

Seniorenzentrum mit Quartiersmanage-
ment und Bürgerzentrum Daxlanden
Waidweg 1a-c, 76189 Karlsruhe
Tel. 82 487-0

St. Franziskus

Caritas-Seniorenzentrum mit
Tagespflege
Steinhäuserstr. 19b-c, 76135 Karlsruhe
Tel. 94 34 0-0

KurzZeitPflege Südwest

in der St. Marienklinik
Edgar-von-Gierke-Straße 2,
76135 Karlsruhe
Tel. 94 34 0-0 (Info über St. Franziskus)

Caritas ambulant

Pappelallee 18b, 76189 Karlsruhe
Tel. 920 926-44

St. Hildegard

Jugendgästehaus
Ettlingerstr. 39, 76137 Karlsruhe
Tel. 20 18 33-0

Kettelerheim

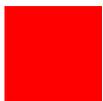
Jugendgästehaus
Bismarckstr. 71, 76133 Karlsruhe
Tel. 91 99 30

Luitgardhaus

Wohnen und betreutes Wohnen für
psychisch kranke Menschen
Frankenstr. 2, 76137 Karlsruhe
Tel. 8 28 04-0

Beiertheimer Tafel

Lebensmittel für Menschen in Armut
Marie-Alexandra-Str. 35,
76135 Karlsruhe
Tel. 35 48 50-1



Arbeitsbereiche im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus

Cari-Tasse

Startpunkt Elterncafé

Caritassozialdienst
mit Lotsen aus der Wohnungslosigkeit
und Kirchensozialarbeit Allerheiligen

Trennung und Scheidung

Offene Altenhilfe

Beschäftigungsförderung

Freizeitclub für Menschen mit
geistiger Behinderung

Kurberatung

Sozialberatung für Schuldner

Gemeindecaritas

Fachberatung Familienzusammenführung

Ökumenischer Migrationsdienst mit

Flüchtlings- und Migrationsberatung

Migrationsberatung für Erwachsene

Soziale Beratung und Begleitung in
den Übergangsunterkünften

Rückkehrberatung

Integrationsmanagement



Einrichtungen und Dienste in gemeinsamer Trägerschaft

mit dem Diakonischen Werk und (teilweise mit) der Stadt Karlsruhe

Ökumenischer Migrationsdienst (ÖMD)

Flüchtlings- und Migrationsberatung
Rückkehrberatung
Migrationsberatung für Erwachsene
Soziale Beratung und Begleitung im
Übergangwohnheim (ÜWH)
Integrationsmanagement

Sophienstr. 33, 76133 Karlsruhe
Tel. 9 12 43-16

Hospiz in Karlsruhe

Hospizdienst
Kinderhospizdienst
Kaiserstr. 172, 76133 Karlsruhe
Tel. 831849-21

Hospiz- und Palliativnetzwerk "Arista" gemeinnützige GmbH

Pforzheimer Straße 33 a-c, 76275
Ettlingen
Tel. (07243) 94 54 212

Verfahrens- und Sozialberatung für Flüchtlinge (VSB)

Sophienstr. 127, 76135 Karlsruhe
Tel. 151 188 64 501

Zentrum für seelische Gesundheit

In gemeinsamer Trägerschaft mit dem
Diakonischen Werk und der Stadt
Karlsruhe

Stephanienstr. 16, 76133 Karlsruhe
Tel. 9 81 73 - 0

Jahresrückblick

Der Jahresrückblick erscheint einmal pro Jahr.

Redaktion:

Hans-Gerd Köhler (v.i.S.d.P.)

Gestaltung:

Gabriele Homburg

Herausgeber:

Caritasverband Karlsruhe e.V.

Hans-Gerd Köhler

1. Vorstand

Wörthstraße 2

76133 Karlsruhe

Telefon: (0721) 92 13 35 - 0



Druck:

Printpark, Karlsruhe

Bildredaktion:

Gabriele Homburg

Wir danken den Medien für die gute und professionelle Berichterstattung über unsere Arbeit.

In der freien Wohlfahrtspflege sind wir der anerkannte Wohlfahrtsverband und Sozialdienst der katholischen Kirche.

Seit 1917 erfüllen wir in der Stadt Karlsruhe unsere Aufgaben als Anwalt für Menschen in Not, sozialer Dienstleister

und Sinnstifter.

In allen Fragen und bei Schwierigkeiten helfen und vermitteln wir, unentgeltlich und ohne Ansehen der Weltanschauung. Verschwiegenheit und Vertraulichkeit sind für uns selbstverständlich.

Spendenkonto:

Caritasverband Karlsruhe e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE17 6602 0500 0001 741700

BIC: BFSWDE33KRL

Online: www.caritas-karlsruhe.de/spende